



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

181 (9.8.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255557)

Schluß mit dem Geschwätz!

S. Wissen Sie schon, daß Adolf Hitler bei General Schleicher zum Tee war? „Politisch Orientierte“ versichern, daß volle Einigkeit zwischen beiden herrschte. Nur über die Zahl der nationalsozialistischen Minister sei man sich noch nicht einig. Schleicher meinte, 5 1/2 würden genügen, Adolf Hitler habe aber 6 verlangt.“

Diese neueste Meldung vom Kriegsschauplatz verkündete vorgestern der Durchschliff-Spießer und Bierbank-Politiker Maier 32. Und so, wie besagter „Maier 32“ orakelt die gesamte Systempresse. Diese politischen Nullen wissen genau, daß keine der Systemparteien für die Regierungsübernahme in Frage kommt! Mit geradezu rührender Fürsorge bemühen sie sich nun darum, dem Nationalsozialismus die „Beteiligung an der Regierung“ schmachtlich zu machen! Sie erdichten nationalsozialistische Forderungen, sie erfinden Koalitionsverhandlungen. Kurzum: Sie lägen und phantazieren schlimmer denn je! Diese Produkte ihres gar zu beweglichen Hirns bieten ihnen dann Anlaß, sich mit der angeblichen oder erlogenen „Stellungnahme“ Adolf Hitlers auseinanderzusetzen, gute Ratsschläge und Belehrungen auszuheilen. Die sprichwörtliche jüdische Haß und Geschäftigkeit feiert Orgel!

Wir Nationalsozialisten haben auf alle diese Lügen, Phantasien und Mutmaßungen sich unentbehrlich dankender politischer Quacksalber nur eine Antwort:

Schluß mit dem Geschwätz!

Was nun die besorgten Gemüter besagter Herrschaften anlangt, so können wir ihnen nur raten, ihre um die NSDAP so besorgten Herzen noch ein Weilchen in Geduld zu fassen.

Für den Nationalsozialismus war noch nie die Zahl der Minister ausschlaggebend, sondern allein der Wille, nur dann die Verantwortung zu übernehmen, wenn nationalsozialistische Politik getrieben werden kann! Kame es uns auf Ministerposten an, dann könnten wir schon seit 14. September 1930 in der Regierung sitzen. Da wir aber damals keine Möglichkeit hatten, unser Programm durchzuführen, blieben wir in der Opposition. Unsere Ideen und Grundsätze werden wir niemals für Ministerfessel verhöckern, wie das die SPD nur zu oft getan hat.

Der Nationalsozialismus wird nur dann die Macht übernehmen, wenn er nach Hitlers und Strassers Plänen die Arbeitslosigkeit beseitigen kann und wenn er im Besitz der Machtmittel des Staates jede Sabotage seines Arbeitsbeschaffungsprogramms durch marxistische oder jüdische Volksverräter unterdrücken kann. Das nationalsozialistische wirtschaftspolitische Sofortprogramm ist bekannt.

Verhindern schwarze, rote oder goldene Volksverräter seine Durchführung durch Nationalsozialisten! Denn diese allein können nationalsozialistische Politik treiben, dann werden wir getrost erneut vor das deutsche Volk treten und werden diejenigen in aller Öffentlichkeit als Feinde und Verräter des Volkes anprangern, die den Beweis ihrer Unfähigkeit, dem Volk zu helfen, während der letzten 14 Jahre überzeugend geliefert haben.

Es geht hier nicht um Minister, sondern um die grundsätzliche Aenderung der bisherigen Politik.

Die Hoffnung, die NSDAP werde sich mit der „Ueberlassung“ einiger Ministerien zufrieden geben, die Politik aber bleibe die alte, — diese Hoffnung mögen die Gesinnungsgegnossen des Herrn Maier 32 ruhig begraben.

Das könnte ihnen so passen, damit sich als ihre letzte Rettung „die Abnützungstheorie“ bewahrheitet.

Nationalsozialistische Minister tragen die Verantwortung, aber sie dürfen keine nationalsozialistische Politik machen. Die Art der Politik soll die parlamentarische Einheitsfront von den Kommunisten bis zum Zentrum bestimmen.

Dann will man erklären: „Seht ihr, ihr habt auch nichts fertig gebracht.“ — Dann die notwendige Lügenpropaganda und einen Reichstagswahlkampf aus der Opposition. Inzwischen wird sich die NSDAP in der Verantwortung „abgenützt“ haben. So ist die Spekulation angelegt!

Aber daraus wird nichts! In einer nationalsozialistischen Regierung wird so getan, wie wir pfeifen. Ueber den Erfolg möge dann das Volk ruhig entscheiden. —

Neue Terrorakte in Ostpreußen.

Königsberg, 8. August. In Jucha im Kreise Lych wurde gegen das Haus des Gemeindevorstehers und dortigen SA-Führers, Brejziewski, vom Garten aus eine Handgranate geschleudert. Ein Splitter durchschlug das Doppelfenster, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Durch einen in das Fenster geworfenen Stein erlitt Brejziewski am rechten Arm eine leichte Verletzung.

In Reidenburg wurde in der Nacht zum Montag vor der Drogerie Tillmann, vor dem Kaufmann Marchlowitz und vor dem Kaufhaus Westnietzki je eine Bombe geworfen. Lediglich im dritten Falle entstand ein kleiner Brandschaden. In allen drei Fällen

soll es sich um Brandbomben handeln.

In Bischofsburg wurden am Sonntag Schaufenster der jüdischen Geschäfte Pehall und David Nachfolger durch Steinwürfe zertrümmert.

In Tilsit werden bei Anbruch der Dunkelheit künstlich alle Zufahrtsstraßen der Stadt durch starke Polizeiposten besetzt. Alle Personen, die aus der Stadt und in die Stadt wollen, werden einer scharfen Kontrolle unterzogen. Bei einer solchen Durchsuchung sind von der Polizei neun Pistolen beschlagnahmt worden, die größtenteils Reichswehrangehörigen, die keine Waffenscheine hatten.

In Allenstein hat der Regierungs-

Macht die Reichsregierung endlich ernst?

Berlin, 8. August. Der Reichskanzler hat sich nach seiner Rückkehr sogleich von den zuständigen Stellen der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums Vortrag über die in den letzten Tagen vorgekommenen Terrorakte halten lassen. Er hat daraufhin sämtliche Reichsminister zu einer Ministerbesprechung am Dienstag vormittag nach Berlin berufen. Der Reichskanzler

ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung aller Machtmittel des Staates ein sofortiges Ende gesetzt werden muß.

Es ging sehr lange, bis man solche Töne hörte! Wann folgen die Taten? Werden durch sie auch die wahrhaft Schuldigen und auch nur diese betroffen werden?

Gegen Mißbrauch der Beamtenstellung Den Herren von der „Hundepeitsche“ ins Stammbuch!

Berlin, 8. August. Ueber die parteipolitische Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlaß gerichtet, mit der Anweisung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen:

„Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben sich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahlagitatorik der verschiedenen politischen Parteien — teilweise innerhalb ihres Amtsbereiches und unter einem gewissen Einfluß ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einflusses — führend beteiligt. Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Beruf Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei, ist. Aus diesem hohen Beruf des Beamten ergeben sich für seine private parteipolitische Tätigkeit zum mindesten in der Form seines Auftretens Grenzen, die gerade in von Parteileidenschaft durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiliche und gerechte Staatsverwaltung im Volke ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Schließt wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer diese Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung des Einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, so müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtenstandes schweren Schaden leiden. Ich werde nicht dulden, daß durch die Art

der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich gewissen mitgeteilten Einzelheiten über die Art parteipolitischer Betätigung von Beamten anlässlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angesichts der Notlage des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Zersplitterung diejenige besondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener des Volksganzen und bedeutsamen Organe der Staatsgewalt ergibt.“

Freche Einmischung englischer Judenblätter in innerdeutsche Angelegenheiten

London, 8. August. Die zahlreichen Ausschreitungen in Deutschland, über die die englische Presse eingehend berichtet, haben zu einigen sehr scharfen Zeitartikeln der Londoner Presse geführt. Die „Times“ schreibt „die meisten Ausschreitungen aus Nationalsozialisten zu und „verlangt“ von der Reichsregierung, daß sie mit größter Unparteilichkeit und Schärfe Schritte zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreife. Jemande Schwäche oder ein Zögern der Reichsregierung könne nicht nur angefaßt der schärfsten öffentlichen Stimmung in Deutschland sehr gefährlich sein, sondern schädige auch das Ansehen der Reichsregierung im In- und Auslande. Sollte die Regierung es für richtig halten, einige Mitglieder der nationalsozialistischen Partei ins Kabinett aufzunehmen, so sei sie

präsident eine verschärfte Vorschrift über die Anmeldepflicht von Waffen herauszugeben, die auch solche Waffen betreffen, die nur in der Wohnung geführt werden, für die bekanntlich ein Waffenschein nicht notwendig ist.

In Löwen sind sechs Hilfspolizisten eingesetzt worden, die zusammen mit uniformierten Beamten einen nächtlichen Sicherheitsdienst durchführen sollen.

SA-Büro beschossen

Das Waldenburger SA-Büro wurde aus einem Kraftwagen heraus beschossen. Die Kugeln schlugen durch das Fenster in Decke und Wände. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Auch auf die Wohnung des Waldenburger SA-Führers wurden Schüsse abgegeben.

Das bewaffnete Reichsbannergefeind
Zum Waffenfund bei Reichsbannerleuten in Zwidau. — Bisher 140 Pistolen gefunden.

Zwidau, 8. August. Die Waffen, die in Zwidau bei Reichsbannerangehörigen gefunden worden sind, belaufen sich z. Bt. auf 140 Pistolen und 7000 Schuß Munition.

Mit der Unterluchung der Angelegenheit bei den Waffenlieferanten in Suhl in Thüringen hat der Bevollmächtigte des Reichskommissars, Dr. Bracht, bekanntlich einen besonderen Untersuchungskommissar beauftragt.

Die Mörder unseres Bg. Schaffeldt gefaßt

Braunschweig, 8. August. In dem Ermittlungsverfahren wegen der Schießereien am 1. August, in deren Verlauf der Sturmbannführer der Studenten der Technischen Hochschule, Schaffeldt, erschossen und der Arbeiter Junke schwer verletzt wurde, ist man der Aufklärung der Tat einen erheblichen Schritt näher gekommen. Von acht Festgenommenen sind drei Personen als diejenigen festgestellt, die die Schüsse abgefeuert haben. Die anderen sind bei der Tat zugegen gewesen. Einer von denen, die geschossen haben, ist geflüchtet. Bei den Festgenommenen handelt es sich um Mitglieder und ehemalige Mitglieder der KPD.

Autarkie / Von Dr. Herbert Albrecht

NSA. Fremdworte sind Glashäute; und wer ein Fremdwort — nicht versteht, geniert sich, seinen Nachbar danach zu fragen, dieser aber ist froh, daß ihn der andere nicht fragt, weil er wohl auch keine richtige Antwort wüßte.

So ist auch der Sinn des Fremdwortes „Autarkie“ lebhaft umstritten, umsonst, als hier böswilliger Auslegung durch die bankrotten Systemträger keine Schranken gezogen sind.

Der verflochtene preussische Handelsminister, Demokrat Dr. Schreiber, als Beispiel hat in vielen Wahlverkündungen — die allerdings nichts genützt haben — „Autarkie“ dahin umschrieben, daß wir eine solche in Reinkultur ja schon einmal gehabt hätten: Im Kriege, als sogar der Seeweg durch die englische Flotte blockiert gewesen sei. — Ob das nun „Unkenntnis“ (Dummheit) des gewesenen hohen Herrn oder ob es schlimmeres ist? — Jedenfalls wurde es allerhöchste Zeit, daß so viel personifizierte Unfähigkeit oder Unbereitschaft aus Preußen verschwand!

Der Begriff Autarkie wird für Deutschland demnach durch uns Nationalsozialisten Sinn und Inhalt bekommen. Wir wollen und können uns nicht mit chinesischen Mauern umgeben. Wir wissen, daß unsere Exportindustrie ein wesentlicher Faktor für die Lebensmöglichkeiten unseres heute noch überfüllten Landes ist, daß wir den Export gerade bei Umstellung unserer Wirtschaft auf den inneren Markt gewissermaßen als Entlastungsöffnungen einzusehen ha-

ben. Nur sind wir uns darüber im klaren, daß in der sogenannten Weltwirtschaft letzten Endes immer nur Ware gegen Ware getauscht wird. Auch aktive oder passive Zahlungsbilanz müssen eines Tages doch wertmäßig durch Waren- oder Einfuhr ausgeglichen werden. Ebenso wird die fortschreitende autarke Einstellung fast aller Nationen zwangsläufig dazu führen, daß die Welt aus nur noch das abkauft, was sie selbst nicht oder nicht so gut wie wir herstellen kann. Das Hauptgewicht beim deutschen Export ist also auf die Qualitätsware zu legen, auch müssen in naher Zukunft staatlicherseits alle einschlägigen Erfindungen besonders gefördert, wichtige Patente besonders geschützt werden. Auf Verkauf oder sonstige Uebergabe deutscher Erfindungen an das Ausland sind schwerste Strafen zu setzen. So kann und muß es uns gelingen, zu einem guten Teil den sonst unbedingt rückläufigen Export der nächsten Jahre auszugleichen.

Ein wichtiges Erfordernis deutscher Wirtschaftspolitik ist aber der Aufbau des inneren Marktes, ist die Selbstgenügsamkeit, von der das Wort „Autarkie“ kündet. Wir wollen auf eigener Scholle und in eigenen Produktionsstätten alles das herstellen, was wir nur immer aus den eigenen produktiven Kräften unseres Landes zur Deckung unseres Bedarfs und einer eventuellen Exportmöglichkeit zu erstellen in der Lage sind. Solange wir deutsche Waren zum Verbrauch haben, hat das ausländische Produkt

derselben Art — auch wenn es etwa besser oder billiger sein sollte — draußen zu bleiben. Umstellung unseres Volkswirtschafts, Befestigung der Selbstgenügsamkeit, dieser weltwirtschaftlichen Reminiscenz, Kontingenzierung, im erweiterten Rahmen möglichst geschlossener Wirtschaftsräume mit befreundeten Nationen sind Notwendigkeiten zu unserem autarken Ziel.

Wenn wir den Begriff Autarkie für die Gesamtheit der Volkswirtschaft an einem kleinsten Teilausschnitt veranschaulichen wollen, so muß eine große Familie, die einen kleinen Garten hat, zunächst alles Obst und alles Gemüse, das der Garten nur irgend trägt, erzeugen und auch verzehren. Es geht nicht an, daß die Familie ihren Obst- und Gemüsebedarf beim Händler deckt, das eigene Obst aber von den Späßen freisetzen und das eigene Gemüse verkaufen läßt. Wie hier im kleinen als abschreckendes Beispiel haben wir es im großen unserer Volkswirtschaft jahrelang getrieben. Eigene Lebensmittel waren ohne Absatz, deutsche Maschinen blieben auf Lager, ausländische Autos wurden gekauft. — Unsere Volkswirtschaft hat zunächst alles, was der eigene Garten bietet, zu konsumieren, erst was über den eigenen Bedarf hinaus erforderlich ist, darf gekauft werden; wobei in armen Zeiten die Ueberlegung Platz zu greifen hat, welche Einschränkungen bei Mehrbedarf möglich sind.

So fordern wir mit unserem autarken Streben nichts Unmögliches oder gar Schädliches, sondern nur das notwendige Wirtschaft- und Zukunftserhaltende und -fördernde. Der Erfolg wird uns auch hier recht geben.

Nationalsozialisten es als merkwürdige Möglichkeit sah für die Schäden entgegen die da von den Leuten ist. Die durch den 12. 8. 1. 1924 gegen das standen ist, den zu stellen beweglichen mit inneren oder durch fast worden.

Die allgemeine Inanspruchnahme der Schäden sind: 1. innere 2. offene 3. ein Sch 4. der Sch oder durch urteilt 5. die offen im Zufuß rufen fl. Ohne merkmale

1. Der deutschen E kann, dabe

Bei inner

sach um p

Was

In Brü

mischer M

den Berg

beschossen

tag auf d

erstrecken

170 000 Ar

scher Seite

gehört. M

des Streiks

fangreiche

In Oege

der Wirt

Westreichs

ralgouverne

Welland-R

Ministerp

lag an de

schlusses der

nes teil.

In den

tag wurde

kämpfers

schlusses, Je

verübt.

Der „D

gegen die

der Luftfahr

in Genf vo

die Luftfahr

Mussolin

gleitung de

nettscheffs

Sekretärs

begeben, u

beizuwohn

lobischen R

Gange sind.

Aus den

fall an sp

In Pafewal

ners und I

die Eltern

Die zustän

dah keine

In der

Fuße des

liegt, richt

an. Viele

Reihe von

von.

In Men

zwei Person

Wann ist das Reich schadenerfahpflichtig? Verletzte SA-Männer und Parteigenossen! — Achtung!

REICH Die zahlreichen Ueberfälle auf Nationalsozialisten und deren Eigentum lassen es als erforderlich erscheinen, die Aufmerksamkeit der Parteigenossen auf die Möglichkeit hinzuweisen, durch die sie Ersatz für die an Leib und Gut erlittenen Schäden erlangen können. Die Zivilklage gegen die Täter ist im allgemeinen zwecklos, da von diesen im Zweifel doch nichts zu holen ist. Dagegen bietet das Reichsgesetz über die durch innere Unruhen verursachten Schäden vom 12. Mai 1920 in der Fassung vom 8. 1. 1924 und 29. 3. 1924 eine Handhabe gegen das Land, in dem der Schaden entstanden ist, Ersatzansprüche wegen der Schäden zu stellen, die an beweglichem und unbeweglichem Eigentum im Zusammenhang mit inneren Unruhen durch offene Gewalt oder durch ihre Abwehr unmittelbar verursacht worden sind.

Die allgemeinen Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Länder aus Tumultschäden sind demnach folgende:

1. innere Unruhen,
2. offene Gewalt oder ihre Abwehr,
3. ein Schaden,
4. der Schaden muß durch offene Gewalt oder durch ihre Abwehr unmittelbar verursacht worden sein,
5. die offene Gewalt oder ihre Abwehr muß im Zusammenhang mit den inneren Unruhen stehen.

Ohne Vorliegen dieser Tatbestandsmerkmale gibt es keinen Schadenersatz.

I. Innere Unruhen.

1. Der Begriff „innere Unruhen“ ist den deutschen Strafgesetzen als Begriff unbekannt, daher sind auch die Grenzen flüchtig. Bei inneren Unruhen handelt es sich vielfach um politische Ausschreitungen.

Was ist geschehen?

In Brüssel wurde am Sonntag nach stürmischer Aussprache der Generalkonferenz für den Bergbau und die verwandten Betriebe beschlossen. Der Streik dürfte sich ab Montag auf das gesamte belgische Kohlenrevier erstrecken. An dem Streik werden sich 170 000 Arbeiter beteiligen. Von kommunistischer Seite wird im gesamten Grubengebiet gehandelt. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Streiks wird die Regierung sofort umfangreiche militärische Maßnahmen treffen.

In Gegenwart von über 100 Mitgliedern der Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreiches eröffnete der kanadische Generalgouverneur Lord Bessborough den neuen Welland-Kanal.

Ministerpräsident Herriot nahm am Sonntag an der 400-Jahresfeier des Zusammenschlusses der Bretagne an Frankreich in Vannes teil.

In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurde auf das Denkmal des Vorkämpfers des französisch-bretonischen Anschlusses, Jean Boucher, ein Bombenanschlag verübt.

Der „Observer“ erhebt scharfen Einspruch gegen die beantragte Internationalisierung der Luftfahrt durch den Völkerbund und die in Genf vorliegenden Kontrollvorschlüsse für die Luftfahrt.

Mussolini hat sich am Samstag in Begleitung des Marineministers, des Kabinettschefs im Außenministerium und seines Sekretärs an Bord seiner Yacht „Aurora“ begeben, um den großen Flottenmanövern beizuwohnen, die gegenwärtig zwischen der Isonzo-Rüste und der Südspitze Italiens im Gange sind.

Aus dem Kreise Pyritz wird ein Todesfall an spinaler Kinderlähmung gemeldet. In Pafewalk, wo je ein Kind des Schuldieners und Direktors erkrankt waren, drängt die Elternschaft auf Schließung der Schule. Die zuständigen Behörden erklären jedoch, daß keine Gefahr bestehe.

In der Stadt Arequipa in Peru, die am Fuße des 5800 Meter hohen Vulkans Misti liegt, richtete ein Erdbeben großen Schaden an. Viele Häuser wurden zerstört. Eine Reihe von Personen trug Verletzungen davon.

In Mendes (Frankreich) stürzte ein mit zwei Personen besetztes Privatflugzeug ab.

gen, doch fallen auch wirtschaftliche Unruhen, etwa wegen Lebensmittelteuerung usw., unter diesen Begriff. Eine Zusammenrottung ist keinesfalls erforderlich. Wichtig ist für die Frage der inneren Unruhen ein Urteil des sächsischen Verwaltungsgerichts vom 19. 2. 1932, in dem zum erstenmal klipp und klar die Auffassung vertreten wird, daß das Deutsche Reich sich gegenwärtig dauernd im Zustand innerer Unruhe befindet. (Aktenzeichen M 676/31 des sächsischen Verwaltungsgerichts in Chemnitz.)

II. Die übrigen Tatbestandsmerkmale

In den letzten Wochen hat man sich ein so lange mißhandeltes „nationales“ Herzchen in der roten Hosentasche entdeckt. In der inneren Verwaltung trachten die ganzen Parteibuchbeamten nur danach ein Alibi für ihre Gesinnung zu schaffen. Die Jüngerstaktik der „neuen Männer“ gibt ihnen ja hinreichend Gelegenheit dazu. Eine andere Erscheinung ist der sich ständig mehrende Wechsel religiöser Gesinnung, der aus politischen Motiven nunmehr am laufenden Bande vorgenommen wird. Eine Reihe sozialistischer Lehrer und Beamter, die nach der Revolte aus Beförderungsründen aus der Kirche austraten, haben ihren Wiedereintritt in die Kirche angemeldet. Es soll sogar besonders Gesinnungstüchtige geben, die zur Vorsicht zwei Parteien angehören, einer rechten und einer linken und die — für alle Fälle — weiterhin Kirchensteuern zahlen, obwohl sie aus der Kirche ausgeschieden sind. Man will sich anscheinend damit ein Alibi

Aus den Trümmern des Apparates zog man die beiden Insassen, die auf der Stelle getötet worden waren.

Durch das Erdbeben, von dem die Azoren Ende der vergangenen Woche heimgesucht wurden, wurden auf der Insel St. Miguel viele hundert Menschen infolge Einstürzens von Häusern obdachlos. Etwa 20 Personen wurden verletzt. In Fayal stürzten die Kirche und hundert Häuser ein, in Agua Retorte etwa 50 Häuser und in Lomba do Cavaleiro sämtliche Häuser ein, so daß dort die gesamte Bevölkerung unter freiem Himmel schlafen muß.

Unpolitische Heimatwarte

Schlossau. (Unglücksfall.) Der 54jährige Sohn des Landwirts Wilhelm Haas fiel gestern von einer Haustreppe so unglücklich, daß er kurz nachdem er in die elterliche Wohnung gebracht war, starb. Den schwergeprüften Eltern wird allgemein wärmste Teilnahme entgegengebracht.

Motorradfahrer tot aufgefunden.

Ein Opfer des raschen Fahrens.

Annmelster, 8. August. Am Sonntag vormittag wurde der Kraftwagenführer Oskar Spengler aus Hauenstein in der Nähe des Friedhofs, unter seinem Motorrad liegend, tot aufgefunden. Der Verunglückte scheint zu rasch gefahren und dadurch gegen einen an der Straße stehenden Apfelbaum gerannt zu sein; sein Gehirn hing noch am Baum. Die Gendarmerie beschlagnahmte die Leiche.

Dilsberg. Nachdem vor kurzer Zeit Großherzogin Hilda von Baden im Hotel zur schönen Aussicht einkehrte, traf Sonntag auf Montag Pp. Prinz August Wilhelm von Preußen dort ein. Ferner Prinz Alexander Ferdinand von Preußen und Graf von Hensbach. Auf der Weiterreise fuhren sie über Heidelberg nach Freiburg.

Allgemeine Fahrpreisermäßigung auf deutschen Bahnen für Besucher der Leipziger Herbstmesse 1932.

Zur kommenden Leipziger Herbstmesse, die vom 28. August bis zum 1. September stattfindet, gibt die Reichsbahn für Strecken über 150 Kilometer Rückfahrkarten mit 33 ein Drittel Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt in der 2. und 3. Klasse aus unter der Voraussetzung, daß der Reisende sich durch eine Ausweisurkunde und Reisezeugnisse mit übereinstimmenden Kontrollnummern oder durch eine Ausstellerkarte oder durch einen mehramtlichen Ausweis für ausländische Messtbesucher ausweisen kann. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom 23.

sind in jedem Einzelfalle zu prüfen und ohne weiteres leicht festzustellen.

Von Wichtigkeit ist noch die Feststellung, daß die offene Gewalt oder ihre Abwehr im Zusammenhang mit den inneren Unruhen stehen muß. Hierbei kommt es nicht darauf an, daß der Schaden bei der inneren Unruhe selbst entstanden ist, er muß vielmehr nur mit ihr „in Zusammenhang“ gebracht werden können. Durch diese Worte wird zum Ausdruck gebracht, daß es sich hier um einen tatsächlichen Zusammenhang handelt und nicht um einen örtlichen oder zeitlichen Zusammenhang.

Verfahren.

Als Behörde, die über die angemeldeten Schäden entscheidet, kommen die „Ausschüsse zur Feststellung von Entschädigungen für Tumultschä-

Ruhhäuter

beschaffen. Man kann nur hoffen, daß die Kirche diesen schwankenden Gestalten eine recht kühle Zurückhaltung zeigt und sich für jene Konjunkturgläubigen bestens bedankt.

Verfassungsbaiße

Der früher so viel besungene und begossene Geburtstag von Weimar wird in diesem Jahre trocken begangen werden müssen; wenn man von den „flüssigen“ Reden der schwarz-roten Paten absehen will. Den Mitgliedern des Papenkabinetts steht die unerfreuliche Aufgabe zu, offiziell die Festrede zu halten. Die Republik wäre ja auch in Gefahr, wenn dies nicht recht salbungsvoll geschähe.

Unter der Rubrik „ferner lesen“ aber firmieren die „machtvollen Kundgebungen für die Weimarer Republik.“ Es gibt nämlich ein Demonstrierungsverbot und außerdem eine Bannmeile. Das Reichsbanner muß also darauf verzichten, seine Verfassungstreue durch rote Fahnen und den Leibspruch „Republik, das ist nicht viel“ zu bekunden. Der 11. August wird in geschlossenen Räumen mit ... Hofen feierlich begangen werden müssen.

August an. Die Fahrkarten sind nur in Verbindung mit einem der erwähnten Messtausweise gültig. Ihre Geltungsdauer ist zur Hinfahrt nach Leipzig für die Zeit vom 25. August bis 1. September und für die Rückfahrt von Leipzig für die Zeit vom 28. August bis 10. September festgesetzt. Die Benutzung von zuschlagspflichtigen Schnell- und Eilzügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge zugelassen. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und auf der Rückreise je einmal gestattet. Für den Nahverkehr werden auf allen Stationen, an denen Sonntagskarten nach Leipzig ausliegen, derartige Karten mit einseitiger Gültigkeit am Mittwoch, dem 31. August, und am Donnerstag, dem 1. September, verkauft.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Mannheimer Produktenbörse vom 8. August

Es besteht gute Nachfrage nach sofort greifbarem neuem Weizen und Roggen, während die späteren Sichten wegen Zurückhaltung des Konsums zu wünschigen übrig läßt. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggongefrei Mannheim per 100 kg:

Weizen inl. neu sofort greifbar 25.25 bis 25.50, Roggen inl. neu sofort greifbar 19.50, Hafer inl. 17.00—19.00, Futtergerste 17.50 bis 18.00, Platamais 18.00, Viertreber in- und ausl. 10.50—11.00, Weizenmehl südd. Spez. Null Aug.—15. Sept. 38.20, 16. 9.-Okt. 34.00, do. m. Auslandsweizen 35.00, Weizenmehlschwamm 42.20, bezw. 38.00, bezw. 39.00, Weizenbrotmehl 30.20, bezw. 26.00, bezw. 27.00, Roggenmehl 28.00—29.00, Weizenkleie fein 9.00, Erbsenmehl 12.50 bis 12.75 RM.

Mannheimer Großviehmarkt vom 8. August

Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt: 207 Ochsen, 247 Bullen, 223 Kühe, 437 Färsen, 887 Kälber, 32 Schafe und 2891 Schweine. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: 34—35, 32 bis 34, 26—28, 20—29. Bullen: 26—28, 22—24, 18—22. Kühe: 25—27, 20—22, 13 bis 15, 11—13. Färsen: 34—36, 28—30, 24 bis 28. Kälber: 40—42, 33—37, 28—32, 24—28. Schafe: 30—32. Schweine: 50—52, 51—52, 48—50, 46—48, 42—44. Ziegen: 12—15. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberfland, Kälber und Schweine mittel geräumt.

den“ in Betracht. Der Sitz dieser Ausschüsse ist bei dem zuständigen Regierungspräsidenten. Dieser gibt auf alle Fälle die Anträge an den zuständigen Ausschuss weiter.

In 2. Instanz entscheidet ein Senat des Reichswirtschaftsgerichts in der Besetzung von einem Vorsitzenden, zwei Rechtskundigen und zwei Sachverständigen-Beisitzern.

Sofort es sich nicht um Schäden an beweglichem oder unbeweglichem Eigentum, sondern solche am Leib und Leben handelt, kommt das Reichsgericht über den Erfah der durch den Krieg verursachten Personenschäden (Kriegspersonenschäden) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. 12. 1927 in Betracht. Dieses Gesetz hat die gleichen Voraussetzungen, wie das oben behandelte Tumultschädengesetz. Für die nach diesem Gesetz erforderlichen Entscheidungen im Verwaltungs- und Spruchverfahren sind die Behörden zuständig, die für die Feststellung der nach dem Reichsverfassungsgesetz zu gewährenden Gebührensätze zuständig sind. (Versorgungsamt, Versorgungsgericht, Reichsversorgungsgericht.)

III. Höhe der Entschädigung.

Ueber die Höhe der Ansprüche müssen ausführliche Angaben wegen des beschränkten Raumes unterbleiben. Solche Angaben würden auch letzten Endes deshalb keinen praktischen Wert haben, weil die Höhe der festzusetzenden Schäden schwankt. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Sachschaden höchstens bis zu 75 vom Hundert ersetzt werden darf und daß bei Personenschäden Beihilfe und Renten zu zahlen sind.

Aus den vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, daß die Mehrzahl der Parteigenossen, die heute auf der Straße überfallen werden oder deren Eigentum beschädigt wird, Ansprüche auf Ersatz gegen das Land Baden haben. Es wird für manchen Parteigenossen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bedeuten, wenn er auf diese Weise eine Wiedergutmachung seines Schadens erlangt.

Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Römer.

Mannheimer Pferdemarkt vom 8. August.

Dem Mannheimer Pferdemarkt am Montag waren zugeführt 56 Arbeitspferde und 55 Schlachtpferde. Bezahlt wurden pro Stück für Arbeitspferde 400—1300, für Schlachtpferde 25—110 RM. bei ruhigem Marktverlauf.

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Johannisbeeren 6—9, Himbeeren 12, Birnen 7—16, Mirabellen 13—20, Pfirsiche 20 bis 22, Pflaumen 7—11, Frühweizen 10 bis 14, Zimmers Weizen 11—15, Strauchbohnen 5, Stangenbohnen 10—14, Tomaten 1. 14—18, 2. 10—12, Äpfel 7—13, Falläpfel 4—6, Reineclauden 6—11, Kastengurken 10, Sellerie 13, Endivien 3—7, Brombeeren 15, Türkische Kürbisse 13. Anfuhr und Nachfrage gut. Tägliche Versteigerung um 17 Uhr.

Großmarkt Weinheim.

Pfirsiche 1 a 23—25, 1. 19—22, 2. 14—18, Pflaumen 6—10, Zwetschen 10—16, Mirabellen 12—27, Äpfel 5—10, Falläpfel 2—3, Birnen 1. 15—17, 2. 4—9, Reineclauden 7—11, Stangenbohnen 9—12. Anfuhr und Nachfrage gut. Tägliche Versteigerung um 16 Uhr.

Die Wettervorhersage

Dienstag: Wärmzunahme. Aufhellung. Mittwoch: Voraussichtlich Fortdauer der guten Witterung.

Wasserstands Nachrichten

Rhein: Schusterinsel 270, Rehl 401, Marau 603, Mannheim 513, Caub 346, Köln 313 cm. Neckar: Jagfeld 95, Heilbronn 121, Plochingen 33, Mannheim 495 cm.

Achtung!

Vertriebsstellenleiter!

Wir verweisen auf unser letztes Rundschreiben und machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Bezugsgeld und die Abrechnung für August bis spätestens 10. ds. Mts. in unserem Besitz sein muß.

Unsere Reichstags-Abgeordneten

Bertretung aller schaffenden Stände: Die wahre Volksgemeinschaft

Reichswahlvorschlag:

1. Konstantin Hierl, Oberst a. D., München. — 2. Walter Buch, Major a. D., Soln. — 3. Dietrich Klagges, Staatsminister, Braunschweig. — 4. Ludwig Münchmeyer, Pfarrer a. D., Düsseldorf. — 5. Richard Walther Darré, Landwirt Soln. — 6. Theo Habicht, Soln. — 7. Walter Funk, Chefredakteur, Berlin. — 8. Dr. Ufadel, Studienrat, Jüterburg. — 9. Magnus von Levetzow, Kontreadmiral a. D., Weimar. — 10. Baldur v. Schirach, Schriftsteller, München. — 11. Dr. Paul Schulte-Naumburg, Professor Saaleck. — 12. Dr. Theodor Adriaan von Reuteln, Volkswirt, München. — 13. Hugo Bruckmann, Verleger, München. — 14. Karl Georg Schäfer, Dipl.-Volkswirt, München. — 15. Rolf Riehnard, Rechtsanwalt, München. — 16. Helmut Hugo John, Kaufmann, München.

Wahlkreis 1 Ostpreußen:

1. Erich Koch, Bauleiter, Königsberg. — 2. Egbert Otto, Hofbesitzer, Rosenau. — 3. Nikolaus Wehner, Landarbeiter, Pr.-Holland. — 4. Eugen Florin, Kaufmann, Angerburg. — 5. Heinrich v. Sybel, Landwirt, Berlin. — 6. Erwin Kögelmann, Schlossergeselle, Königsberg. — 7. Otto Schukat, Landwirt, Angerburg. — 8. Rudolf Groß, Oberzollsekretär, Elst.

Wahlkreis 2 Berlin u. Wahlkreis 3 Potsdam 2:

1. Dr. Joseph Goebbels, Schriftsteller, Berlin. — 2. Graf Ernst zu Reventlow, Schriftsteller, Potsdam. — 3. Walter Schubmann, Monteur, München. — 4. Dr. Hans Fabricius, Regierungsrat, Berlin. — 5. Dr. Hans Meinshausen, Studienrat a. D., Charlottenburg. — 6. Karl Ernst, Kaufmann, Grunewald. — 7. Dr. Heinrich Hünke, Lehrer, Steglitz. — 8. Hans Hinkel, Schriftsteller, Berlin. — 9. Werner Wächter, Vertreter, Zehlendorf. — 10. Edwin Gebauer, Seifenfabrik, Berlin.

Wahlkreis 4 Potsdam 1:

1. Hermann Goering, Hauptmann a. D., Berlin. — 2. Willi Ruckdeschel, Ingenieur, Nowawes. — 3. A. Frh. von Wangenheim, Schriftsteller, Berlin. — 4. Kurt Hünke, Landarbeiter, Bräunhagen. — 5. Wilhelm Diekmann, sen., Landwirt, Bitterfeld. — 6. Erich Haude, Klempnermeister, Oberberg. — 7. Dr. Wilhelm Decker, Schriftsteller, Sachsenhausen. — 8. Siegfried Seidel-Wittmar, Major a. D., Berlin.

Wahlkreis 5 Ostmark:

1. Siegfried Rasche, Schriftsteller, Tschessnow, Kreis Lebus. — 2. Reinhard Bredow, Bauer und Gärtner, Ranschnow. — 3. Wilhelm Wigan, Schriftsteller, Berlin. — 4. Friedr. Wilh. Krüger, Oberl. a. D., Berlin. — 5. Dr. med. Walter Ruppert, Neuhaardenberg. — 6. Martin Albrecht, Kaufmann, Angestellter, Frankfurt a. O. — 7. v. d. Bach-Telewski, Bauer und Gutsbesitzer, Dühringhof.

Wahlkreis 6 Pommern:

1. Wilhelm Karpenstein, Rechtsanwalt, Ostfriesland. — 2. W. v. Cotsch, Rittergutsbesitzer, Cuthow. — 3. Otto Hergl, Landarbeiter, Steffin. — 4. Robert Schulz, Konditorgehilfe, Kolberg. — 5. Kurt Lüdke, Bauer, Raugard. — 6. A. Schmidtsdorf, Rentengutsbesitzer, Manow. — 7. Erich Kabis, Büroangestellter und Kriegsbeschädigter, Neustettin.

Wahlkreis 7 Breslau:

1. Helmut Bräuner, Schriftleiter, Jochen. — 2. Hermann Schneider, Landw. Kammerpräsident, Ekersdorf. — 3. Jos. Schönwälder, Steinmetz, Breslau. — 4. E. Jenke, Oberpostsekretär, Breslau. — 5. Hans Hahn, Kaufmann, Breslau. — 6. Paul Geburtig, Gruben-schlosser, Waldenburg. — 7. W. Heerde, Wildbauer, Breslau. — 8. Karl Peters, Maler, Bolkenhain.

Wahlkreis 8 Liegnitz:

1. Dr. Hans Frank II, Rechtsanwalt, München. — 2. Edmund Heines, Leutnant a. D., Breslau. — 3. Konrad Jenzon, Telegraphen-Inspizitor, Görlitz. — 4. Max Wokach, Landwirt, Reichenbach. — 5. Franz Werner Jaenke, Schlosser, Niesky.

Wahlkreis 9 Oppeln:

1. Max Fillisch, Kaufmann, Hindenburg. — 2. Andreas von Flotow, Landwirt, Oppeln. — 3. Erich Ruckeck, Kaufm. Angestellter, Mischowitz.

Wahlkreis 10 Magdeburg:

1. Wilhelm Friedrich Loeper, Hauptmann a. D., Dessau. — 2. Rudolf Michalis, Ingenieur, Leopoldshall. — 3. Alexander Schrader, Landwirt, Scher-nikau. — 4. Theodor Weise, Handelsver-treter, Uhlleben. — 5. Hans v. Tscham-mer und Osten, Landwirt, Dessau. — 6. Felix Jacke, Kaufmann, Magdeburg. — 7. Konrad Schragmüller, Ritterguts-besitzer, Schönborg.

Wahlkreis 11 Merseburg:

1. Franz Stöhr, Handlungsgehilfe, Berlin. — 2. Ernst Schlange, Rittmeister a. D., Landwirt, Naumburg. — 3. Erich Liebel, Postinspektor, Wittenberg. — 4. Hans Wolkersdorfer, Kaufmann, Halle. — 5. Joachim Wanning, Land-wirt, Kleinhelmsdorf.

Wahlkreis 12 Thüringen:

1. Dr. Wilhelm Frick, Staatsminister a. D., München. — 2. Dr. phil. Gustav Junke, Studienrat, Weimar. — 3. Os-har Trabenbach, Landwirt, Grumbach. — 4. Erich Trichel, Maler, Gotha. — 5. Ernst Kahmann, Schornsteinfeger-meister, Wieselbach. — 6. Heinrich Him-meler, Dipl.-Landwirt, Waldrubering. — 7. Dr. Herbert Albrecht, Land- und Volks-wirt, Altenburg. — 8. Kurt Serber, Landwirt, Oberpölnitz. — 9. Kurt Gün-ther, Geometer, Untertiefengrün.

Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein:

1. Karl Matthies, Landwirt, Auhof. — 2. Bruno Stamer, Arbeiter, Altona. — 3. Theodor Frandt, Rechts-anwalt, Elmshorn. — 4. Adolf Thor-mälen, Landwirt, Strohbeich. — 5. Ferdi-nand Schramm, Maschinenbauer, Hal-tenbeck. — 6. Claus Hans, Bankbeam-ter, Drage. — 7. Paul Moder, Kauf-mann, Wesselburen. — 8. Heinrich Badi-haus, Postinspektor, Ahrensburg.

Wahlkreis 14 Weser-Ems:

1. Carl Röver, Ministerpräsident, Oldenburg i. O. — 2. Karl Poppe, Land-wirt, Brettdorf. — 3. Kurt Thiele, An-geestellter, Huchling. — 4. Heinrich Boh-nens, Schuhmachermeister, Friedeburg. — 5. Otto Herzog, Handlungsgehilfe, Olden-burg.

Wahlkreis 15 Hannover-Ost:

1. Otto Telschow, Bauleiter, Buch-holz. — 2. Georg Weidenhöfer, Klo-stergutsbesitzer, Burg Sittenen. — 3. Erich Haffke, Regierungsinspektor a. D., Eb-storf. — 4. Paul Brusch, Maurermeister, Neuhaus a. d. Elbe. — 5. Hermann Schufje, Landarbeiter, Stadorf.

Wahlkreis 16 Hannover-Süd:

1. Bernhard Rast, Studienrat a. D., Hannover. — 2. Werner Willkens, Landwirt, Or. Flöte. — 3. Albert Lei-ster, Kreisrentmeister, Rieburg. — 4. Berthold Karwähne, Betriebsangeestell-ter, Hannover. — 5. Viktor Luche, Kauf-mann, Hannover. — 6. Ernst Jörner, Kaufmann, Braunschweig. — 7. Johann Blankenmeyer, Landmann, Harp-stedt. — 8. Heinrich Soest, Landwirtschaft-licher Beamter, Harste. — 9. Friedrich Jockeln, Ingenieur, Braunschweig.

Wahlkreis 17 Westfalen-Nord:

1. Erich Homann, Angestellter, Wiele-feld. — 2. Hans Adolf Prähmann, Landwirt, Gelsenkirchen. — 3. P. Schmidt Bergmann, Vortrop. — 4. Heinz Ocken-jan, Bauer, Rheine. — 5. Heinz Knick-mann, Beamter, Osnabrück. — 6. Ernst Krappe, Finanzamtsleiter, Lemgo.

Wahlkreis 18 Westfalen-Süd:

1. Josef Wagner, Bauleiter, Bochum. — 2. Emil Stary, Kraftfahrer, Weiler-Hattenau. — 3. Heinrich Fetter, Be-triebsbeamter, Hagen. — 4. Erich Helmich Spark-Anw. a. D., Hohenlimburg. — 5. Ernst Riemen-schneider, Kaufm. An-geestellter, Bochum. — 6. Friedr. Wilh. Müller, Obersdorf.

Wahlkreis 19 Hessen-Nassau:

1. Jakob Sprenger, Oberpostin-spektor, Frankfurt. — 2. Erich Weit-zel, Schlosser, Frankfurt. — 3. Walter Seidler, Landwirt, Landershausen. — 4. Karl Linder, Obersteuereinspektor, Frankfurt. — 5. Oberleutnant v. Ul-richt, Kassel. — 6. Hans Oberlind-ober, Kaufmann, München. — 7. Fr. Schmidt, Schlosser, Kassel. — 8. Adolf Heinz Beckerle, Dipl.-Volks-wirt, Frankfurt. — 9. Erich Penge-mann, Büroangestellter, Kassel. — 10. Johannes Path, Landwirt, Wachen-buchen.

Wahlkreis 20 Köln-Aachen:

1. Dr. Robert Ley, Chemiker, Köln. — 2. Richard Schaller, Arbeiter, Köln. — 3. Rudolf Schmeer, Elektrotechniker, Aachen. — 4. Lucian Woschki, Berg-mann.

Wahlkreis 21 Koblenz-Trier:

1. Gustav Simon, Dipl. Handelsleh-ter, Koblenz. — 2. Ernst L. Pies, Wein-bauer, Langenlonsheim. — 3. Karl Jen-ner, Dipl.-Kaufmann, Brohl.

Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost:

1. Friedrich Karl Florian, Gruben-beamter, Düsseldorf. — 2. Willi Veller, Kaufmann, Wuppertal-Varmen. — 3. Willy Börgert, Techniker, Neuf. — 4. Theodor Oppermann, Verleger, Hannover. — 5. Dr. Josef Klein, Volkskult., Düsseldorf. — 6. Werner Scheibner, Gär-ner, Wuppertal-Varmen.

Wahlkreis 23 Düsseldorf-West:

1. Josef Terboven, Bankbeamter, Essen. — 2. Max Luchen, Hofbesitzer, Wesselerwald. — 3. Erich Jöhlich, Kraft-wagenführer, Essen. — 4. Karl Guten-berger, Bankbeamter, Essen.

Wahlkreis 24 Oberbayern-Schwaben:

1. Erich Reinhardt, Handelschul-direktor, Herrsching. — 2. Wilh. Schwarz, Rechtsanwalt, Memmingen. — 3. Josef Dietrich, Expedient, München. — 4. Arthur Holzmann, Gutsbesitzer, Gontharting. — 5. Hanns Bunge, Kaufmann, Mün-chen. — 6. Joh. Weininger, Landwirt und 1. Bürgermeister, Bartenbach.

Wahlkreis 25 Niederbayern-Oberpfalz:

1. Hans Hoffmann, Oberst, Ingolstadt. — 2. Otto Erbersdobler, Kaufmann, Fürstentzell b. Passau.

Wahlkreis 26 Franken:

1. Franz von Epp, Generalleutnant a. D., München. — 2. Julius Streicher, Schriftsteller, Nürnberg. — 3. Hans Schemm

Lehrer, Bayreuth. — 4. Wilhelm Steg-mann, Diplom-Landwirt, Schillingst. — 5. Albert Forster, Kaufmann, Ange-stellter, Fürth. — 6. Adolf Hergentö-der, Diplom-Landwirt, Schweinfurt. — 7. Erich Schuberth, Landwirt, Kulmbach. — 8. Robert Bergmann, Hauptlehrer, Altdorf. — 9. Heinrich Hager, Studienas-fessor, Bayreuth.

Wahlkreis 27 Pfalz:

1. Josef Bärkel, Lehrer, Haardt. — 2. Ludwig Schickel, Landwirt, Schnitten-bergerhof. — 3. Claus Selzner, Schlosser, Neustadt a. d. Haardt. — 4. Dr. Rud. Ram-m, prakt. Arzt, Pirmasens.

Wahlkreise 28, 29, 30 Sachsen:

1. Gregor Straher, Apotheker, Mün-chen. — 2. Martin Nufschmann, Fabrik-ant, Plauen. — 3. Gottfried Feder, Dipl. Ing., München. — 4. Arthur Heß, Schuh-machermeister, Plauen. — 5. Eugen Hol-dinghausen, Oberschmelzer, Werkmei-ster, Gröblich. — 6. Georg Lenk, Kaufmann, Plauen. — 7. Hellmuth Sörner, Guts-pächter, Plauen. — 8. Manfred von Kil-linger Kapit.-Leutnant a. D., Dresden. — 9. Martin Jordan, Kaufmann, Markneu-kirchen. — 10. Dr. Ernst Wegner, prakt. Arzt, Kirchberg. — 11. Michael Hen-schneider, Werhauseher, Dörsch. — 12. Franz Villmayer, Graveurvorarbei-ter, Aue. — 13. Wilh. Schröder, Guts-inspektor, Gersdorf. — 14. Hans Keller, Landwirtschaftlicher Beamter, R.-Out Paulsdorf. — 15. Dr. Paul Hacheisen, Ober-Generalarzt, München. — 16. Herbert Ender, Fabrikant, Vordorf. — 17. Heinrich Schmauser, Bankbeamter, Zwil-lau. — 18. Ernst Stiebler, Städt. Ang., Chemnitz. — 19. Josef Seydel, Hauptmann a. D., München. — 20. Ewald Post, Archi-tekt, Zwickau. — 21. Dr. Günther Fiegler, Flieger, Berlin.

Wahlkreis 31 Württemberg:

1. Wilhelm Dreher, Schlosser, Ulm. — 2. Heinrich Grund, Landwirt, Münsdorf. — 3. Dietrich von Jagow, Kaufmann, Ehl-lingen. — 4. Erich Kiehn, Fabrikant, Ehl-lingen. — 5. Vinzenz Stieble, Landwirt, Bittelbrunn. — 6. Robert Zellner, Bank-beamter, Stuttgart-Degele. — 7. Josef Malzer, Angestellter, München.

Wahlkreis 32 Baden:

1. Robert Roth, Landwirt und Zimmer-mann, Ebdolsheim. — 2. Johannes Rupp, Rechtsanwalt, Karlsruhe. — 3. Hanns Lu-

Pfarrer Senn über das Zentrum

Ich bin für Autorität. Ich kann mit gu-tem Gewissen sagen, daß ich meine 20 ersten Priesterjahre wohl niemals eine tieferge-rechte Autorität über meine Behörde gemacht und ihre Anordnungen kritisiert habe. Ich emp-fand immer ein Unbehagen, wenn von Mit-brüdern die Behörde kritisiert wurde.

Es kann aber auch einmal nötig werden, die Autorität anzugreifen — um die Autori-tät zu schützen.

Gewiß! Wir Katholiken wissen, daß wir die „Schäfsen Jesu Christi, des guten Hir-ten“ sind. Wir erkennen in dem Papst und den Bischöfen die Nachfolger des guten Hirten, denen wir Ehrfurcht, Liebe und Ge-horsam schulden.

Wir sind aber nicht und wollen nicht sein und — sollen nicht sein — eine bloße Ham-melherde, die Entscheidungen, wie die des Generalsekretärs in Mainz, kritiklos hinnimmt.

So schreibt der katholische Pfarrer Wilhelm Maria Senn in seiner Broschüre „Halt!“

1. Karl Lenz, Bauleiter, Darmstadt. — 2. Erich Kern, Fabrikarbeiter, Eberstadt. — 3. Alfred Rosenberg, Hauptschriftleiter, München. — 4. Friedrich Ringshausen, Lehrer, Offenbach. — 5. August Schneid-huber, Major a. D., Koblenz. — 6. Dr. Richard Wagner, Dipl.-Landwirt, Mittel-gründau.

Wahlkreis 34 Hamburg:

1. Karl Kaufmann, Schriftsteller, Ham-burg. — 2. Dr. Hans Riemand, Volks-wirt, Hamburg. — 3. Arthur Böden-hauer, Polizeibeamter a. D., Hamburg. — 4. Helmut Reinke, Schmied, Harzburg.

Wahlkreis 35 Mecklenburg:

1. Friedr. Hildebrandt, Landarbeiter, Rabensteinfeld. — 2. Hermann Behme, Elektrikermeister, Wismar. — 3. Walter Schröder, Ingenieur, Lübeck. — 4. Walter von Lingelsheim, Landwirt, Feldberg.

Parteiämterliche Mitteilungen.

NSD. Parteiämterlich wird bekanntgegeben:

Alle bisher ergangenen Urteile und Beschlüsse deutscher Gerichte in Sachen

Lügen, Verleumdungen und Be-leidigungen der Gegner gegen die NSDAP, deren Führer und Einzelmilitglieder

werden zu einem besonderen Zweck gesammelt.

Sämtliche Dienststellen und Mitglieder der Bewegung, die im Besitz bereits ergangener Ur-teile und Beschlüsse, insbesondere deren Begrün-dungen sind, werden dringend gebeten, baldigst dem Wortlaut nach genaue Abschriften anzufre-ligen und an die Reichs-Propaganda-Leitung

NSD. Propaganda-Leitung, Zentralstelle München, „Braunes Haus“, Briener Straße 45, einzusenden.

Jeder Abschrift ist eine Bescheinigung über die Richtigkeit nebst der genauen Anschrift des Absenders beizufügen.

In den Fällen, wo das Material zurückbe-ten wird, bitte ich um besonderen Vermerk. München, den 5. August 1932.

Der Reichs-Propagandaleiter, gez.: Dr. Goebbels.

Anordnung.

NSD. Parteiämterlich wird bekanntgegeben:

Beit. Wsfla. 11.

Bei sämtlichen Schreiben an die Wsfla. 11. ist zur Vermeidung von Verzögerungen und Rück-fragen vom Briefschreiber die Mitglieds-nummer anzugeben.

München, 5. August 1932.

gez.: Walter Buch.

Schiedsverfahren in Sachen der Firma Batter gegen die Gemeinde Dossenheim

Ueber den bisherigen Verlauf des Schiedsverfahrens mit der Firma Hans Batter in Mannheim werden die folgenden Berichte verbreitet. Damit man jeder Dossenheimer ohne Unterschied die Wahrheit über den Gang der bisher geführten Verhandlungen verläßt, möchte ich nachstehend in ganz großen Zügen folgendes berichten. Im Dezember 1927 verpachtete die Gemeinde Dossenheim das bis dahin vom badiischen Staat betriebene Porphyrowerk an die Firma Hans Batter in Mannheim. Bei Uebergabe des Betriebes an die Firma Batter am 1. Januar 1928 waren sämtliche maschinellen Einrichtungen und Werksanlagen Eigentum der Gemeinde. Der diesem Pachtverhältnis zugrunde gelegte Vertrag endet ohne Kündigung am 31. Dezember 1947. Der Pächter hat jedoch zweimal das Recht, diesen Vertrag um je 5 Jahre — längstens also bis 31. Dezember 1957 — zu verlängern. Als Pachtzins hat der Pächter eine jährliche Mindestpachtsumme von 60 000 RM zu zahlen bei 40 — 30 — 20 und 10 Pfg. pro Tonne für die verschiedenen Schottergrößen. Hierzu schreibt der Paragraph 5 Absatz 3 des Pachtvertrages folgendes vor: „Sollte während dreier aufeinanderfolgender Pachtjahre die Produktion so weit sinken, daß unter Zugrundelegung der Sätze von 40, 30, 20 und 10 Pfg. pro Tonne der Mindestpachtzins von 60 000 RM durch die Produktion nicht gedeckt wird, so kann durch schiedsgerichtliche Entscheidung eine Ermäßigung des Pachtzinses für die Zukunft nach billigem Ermessen eintreten, bis die Produktion die genannte Grenze wieder erreicht ist.“ Für die drei ersten Pachtjahre d. i. 1928 — 1929 und 1930 hat die Firma Batter die jährliche Mindestpacht von 60 000 RM in voller Höhe an die Gemeinde abgeführt. Als 1. 1. 31 stellte die Firma Batter die Zahlung der Mindestpacht ein, und zahlte von da an der Gemeinde nur die wirklich verkaufte Tonnenzahl mal Einheitsätze. Da der Gemeinderat einstimmig an der Zahlung der Mindestpachtsumme unter allen Umständen festhielt, da gerade die Pachtgelder die Haupteinnahmen für die Gemeinde bilden, wurden gütliche Verhandlungen mit der Firma Batter eingeleitet, die jedoch ohne Ausnahme im Sand verfielen. Die Firma Batter versuchte ihrerseits auf weitere Verhandlungsversuche mit dem Gemeinderat und ließ das im Pachtvertrag bei Meinungsverschiedenheiten beider Parteien vorgesehene Schiedsgericht an. Ein volles Jahr ist inzwischen verstrichen, bis es endlich möglich war, ein Schiedsgericht zu bilden.

So fanden dann die ersten Verhandlungen vor dem Schiedsgericht im Beisein des Klägers (Batter) und der Beklagten (Gemeinde Dossenheim) am Freitag, den 22. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaal der Süddeutschen Bank in Heidelberg statt. Diese Sitzung hatte lediglich den Zweck einer Aussprache beider Parteien vor den Schiedsrichtern. Die Firma Batter erklärte, daß eine Ermäßigung des Pachtzinses nicht nur nach Paragraph 5 Absatz 3 des Pachtvertrages herbeigeführt werden müsse, sondern vor allem durch die infolge der Brandkatastrophe bedingten Minderungen des Pachtverhältnisses. Bekanntlich brannten am 28. Februar 1929 die an Batter verpachteten, der Gemeinde als Eigentümerin gehörenden Werksanlagen und maschinellen Einrichtungen vollkommen nieder. Daraufhin erteilte der Gemeinderat der Firma Batter den Auftrag, ein modernes, den neuzeitlichen Anforderungen gerecht werdendes Werk zu erstellen. Batter erhielt für den zu erstellenden Neubau seitens der Gemeinde die für die abgebrannten Werke erhaltene Brandentschädigung in Höhe von rund 200 000 RM. Trotzdem der Porphyroverlauf von Jahr zu Jahr rapid gesunken ist, erteilte die Firma Batter einen Neubaubau, der nach den bis jetzt eingereichten Kostenberechnungen mit mehr als 1 650 000 RM in Rechnung gestellt wird. Ihre Forderung auf Pachtzinsermäßigung begründet die Firma Batter damit, daß die Gemeinde bei Uebernahme des Betriebes durch Batter hundertprozentige Eigentümerin der gesamten Werksanlagen und maschinellen Einrichtungen war, während nunmehr auf die Gemeinde infolge der enormen Kapitalaufwendungen Batters nur noch 15 Prozent des Wertes entfallen. Die Firma Batter ist demnach 85prozentige Besitzerin des neuerrichteten Werkes und fordert eine dementsprechende Pachtzinsermäßigung. Die Gemeinde macht der Firma Batter den Vorwurf, daß diese mit Rücksicht auf den steten Rückgang des Porphyroverlaufes in übertriebenem Maße gebaut hätte und trotz mehrfacher Aufforderung sich weigerte, dem Gemeinderat einen Gesamtkostenananschlag einzureichen. Am 22. Juli erfährt der Gemeinderat zu seiner größten Ueberraschung, daß das moderne Werk auf die Hälfte Summe von mehr als 1 650 000 RM. kommen sollte. Der Gemeinderat ist bereit, einen gewissen Betrag an der Mindestpachtsumme nachzulassen, jedoch nicht bereit eine Herabsetzung bzw. Herabsetzung der Mindestsätze vorzunehmen. Daraufhin beschloß das Schiedsgericht die Werksanlagen an Ort und Stelle zu besichtigen. Dies geschah dann am Donnerstag, den 4. August 1932, vormittags 8 Uhr, im Beisein beider Parteien, deren Sachverständigen so-

wie zahlreicher Vertreter der politischen Fraktionen. Die Besichtigung und Begehung erstreckte sich auf den Haupt- und Schloßbruch sowie den Verladeplatz. Außerdem besuchte das Gericht die Betriebe Leferenz und das Porphyrowerk in Schriesheim. Im Anschluß hieran fanden Verhandlungen im Saal „Zur Schauenburg“ bis gegen 7 Uhr abends statt. Auf alle Einzelheiten hier einzugehen würde zu weit führen. Ich möchte deshalb nur das Ergebnis der letzten Verhandlung beider Parteien die Annahme folgendes Vergleichsvorschlages, den ich nur auszugsweise der Kürze wegen anführe.

1. Die Firma Batter erwirbt käuflich die neuerrichteten Werksanlagen und maschinellen Einrichtungen ohne Grund und Boden und zahlt dafür der Gemeinde die Summe von 225 000 RM. Davon werden bei Annahme des Vergleiches 10 000 RM innerhalb acht Tagen und 40 000 RM nach drei Monaten beglichen. Der Rest wird in vierteljährlichen Raten von 7500 RM abgetragen. Verzinst wird die Schuldsumme mit 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, jedoch mit mindestens 5 Prozent Die

Firma Batter wird damit Eigentümerin des neuerrichteten Werkes.

2. Als Pachtzins ab 1. 1. 32 zahlt die Firma Batter an die Gemeinde: bei einer jährlichen Tonnenzahl von 50 000 gleich 6 Proz. des Bruttoverkaufspreises; für die weiteren 25 000 Tonnen gleich 4 Prozent des Bruttoverkaufspreises; für die nächsten 25 000 Tonnen gleich 3 Prozent des Bruttoverkaufspreises; für alles weitere gleich 2 Proz. des Bruttoverkaufspreises.
- Als Mindestpachtsumme garantiert Batter 12 000 RM jährlich.
3. Diese Regelung hat Gültigkeit bis zum 31. 12. 1935.
4. Batter verpflichtet sich, bei Einstellung von Arbeitskräften, die ortsansässigen Arbeiter vorzugsweise zu berücksichtigen.
5. Batter verzichtet auf alle an die Gemeinde bis Ende 1931 gestellten Forderungen im Höhe von ungefähr 104 000 RM. (Diesen Betrag hat die Gemeinde niemals anerkannt, weshalb sich ein Verzicht Batters vollkommen erübrigt.)
6. Die Firma Batter verzichtet ihren steuerlichen Wohnsitz nach Dossenheim. (Dieser Passus

- ist bereits im Pachtvertrage enthalten, wurde aber von der Firma Batter nicht erfüllt.)
7. Die Firma Batter verpflichtet sich mit dem Badenwerk einen Stromlieferungsvertrag abzuschließen.
8. Die Dauer des Vertrages wird bis zum 31. Dezember 1932 verlängert und der Firma Batter ein Verlängerungsrecht von je 5 Jahren eingeräumt.
9. Alle Meinungsverschiedenheiten, auch wenn sie dem Schiedsgericht nicht unterbreitet wurden, sind damit erledigt.

Das Schiedsgericht hat seine Sitzung beendet und den Parteien zur Annahme oder Ablehnung des Vergleichsvorschlages eine Frist bis 1. Oktober d. J. gegeben. Es wäre im Interesse der gesamten Einwohnerschaft Dossenheims zu wünschen, daß sich die berufenen Vertreter der Gemeinde in ernster, verantwortungsvoller Stunde zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden würden, um unabhängig von der politischen Einstellung des Einzelnen, das Beste für die Gemeinde aus dieser nun einmal bestehenden Streitfrage herauszuholen. Möge vor allen Dingen hierbei der größte Wert darauf gelegt werden, festzustellen, welche Politik in dieser Angelegenheit hinter den Kulissen der Gegenseite gespielt wird, dann bin ich überzeugt davon, daß am 1. Oktober der gesamte Gemeinderat nur einen einzigen Standpunkt vertritt und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gemeindeverwaltung ausgeschlossen sind.

Erwin Merkel, Gemeinderat.

„SV schielt auf Biernheimer Arbeiter“

So steht es in der Dienstaussage der Mannheimer Arbeiterzeitung und es ist schon deshalb nicht wahr, weil es in dieser Arbeiterzeitung steht, die aus Prinzip lägen muß. Wie es in Biernheim zur Schieberei kam und kommen mußte, sei hier angeführt, und die Gerichtsverhandlung wird ergeben, wer wieder einmal gelogen hat.

Den Biernheimer Kommunisten (harmlose antifaschistische Arbeiter, wie sie sich selbst nennen!) war am Samstag nachmittag schon bekannt geworden, daß unser Klebekommando am Sonntag früh 3 Uhr Plakate kleben wollte. Wie der Führer der antifaschistischen, „harmlosen“ Sturmtruppen, selbst schon zugegeben hat, waren sie aus diesem Grunde in Bereitschaft, vielleicht um die letzte Julinacht, für einen „harmlosen“, antifaschistischen Sturmplaziergang auszuweichen. In Wirklichkeit war ein planmäßiger Aufmarsch und Ueberfall, bis ins kleinste ausgearbeitet.

Schon lange vor Mitternacht, waren „harmlose“ Kommunisten auf dem Wege, um diesem oder jenem Straßenpassanten mit der Fahrradlaterne ins Gesicht zu leuchten, was sonst bei Spaziergängen nicht üblich ist und bestimmt dazu diente, festzustellen, welche Nazis sich auf dem Wege befanden. Unser Klebekommando sammelte sich gegen 3 Uhr im Hofe eines Pg. um gegen 3.30 Uhr mit Ankleben von Plakaten zu beginnen. Kaum war das Klebekommando 200 Meter weit gegangen, fuhr schon ein „harmloser“ Kommunist an ihm vorbei, um seine Stärke festzustellen. In Anbetracht der leichten Arbeit mögen es höchstens 22 Mann gewesen sein. Da eine friedliche propagandistische Arbeit beabsichtigt war, bestand kein Grund umzukehren oder sich mit Mordwerkzeugen zu versehen. Nach einer halben Stunde Klebearbeit, war die planmäßige Umzingelung unserer Leute durch die „harmlosen“ Kommunisten vollzogen. Es fehlte kein Aktiver der KPD, außer dem politischen Führer Rümmele, der scheinbar immer gern im Hintergrunde für die antifaschistische Aktion tätig ist. Beim Zusammenstoß standen 15 Nazis mit Klebeimer und Pinsel 60 „harmlosen“ Kommunisten mit allen möglichen Mordinstrumenten bewaffnet gegenüber. Ein einziger Pg. nicht SS. oder SA, befahl eine Waffe und hatte nach vorausgegangen Dingen allen Grund dazu, da ihm Rache angeschlossen worden war. Zuerst rief der „Klub der Harmlosen“ unsere Plakate vor den Augen des Klebekommandos herunter, mit dem Rufe „Herunter mit dem Hitlerdreck, Liste 3 darauf“. Ein „Harmloser“ rief: „Keiner mehr geht von der Stelle“ und der Hauptanführer, mit einer Sturmtrumpete, kommandierte: „Achtung links vor“. Wer hier noch keine Gefahr erkannte, mußte mit Blindheit geschlagen sein, zumal eine vierfache Uebermacht fertig zum Angriff stand. Als der Kommunist Delschläger einen Schuß abgegeben hatte, zog Pg. Faltermann seine Pistole und rief mit erhobener Waffe „Drei Meter vom Leib“, um den Weltmark des Klebekommandos zu decken. In Weiterleben war unter solchen Umständen nicht mehr zu denken, da sich der harmlose Spaziergang als regelrechter Ueberfall entpuppte und sofort eine Schieberei begann. Pg. Faltermann gab auch einen Schuß in die Luft ab, um zu zeigen, daß wenigstens

einer eine Waffe hatte, was jedoch nichts nützte, denn die „Harmlosen“ hatten sofort erkannt, daß Pg. Faltermann garnicht treffen wollte. Pg. Faltermann wurde von unserem Haupttrupp, welcher den Kugeln der harmlosen Antifaschisten ohne weiteres preisgegeben war, abgedrängt und völlig erschöpft auf der Hauptstraße eingefangen und mit allen möglichen Mordinstrumenten bearbeitet. Er wäre nicht mehr am Leben, wenn nicht die sehr pflichtgetreue und persönlich schnelle Polizei mit der Schusswaffe dazwischen gefahren wäre. Pg. Faltermann liegt schwer krank darnieder und ist mit sich zufrieden, keinen der „Harmlosen“ erschossen zu haben. Wie die Sache ein 2. Mal verlaufen würde, sei dahingestellt. Mit den Zeugnisaussagen steht es doch sehr viel anders aus als die „Arbeiterzeitung“ meint. Wenn sich die Antifaschisten mit 80 Mann von 15 Nazis, die mit Klebteimer und Pinsel „bewaffnet“, angegriffen fühlten, dann müssen ja diese doch schneidiger gewesen sein, als sie die Arbeiterzeitung schildert. Mehr als unverschämter erlogen ist auch, daß KPD-Plakate abgerissen wurden oder vielleicht überklebt wurden. Mancher KPD-Mann wird sich für seine eigene verlogene Presse schämen, die mit dem Motto schreibt, „Etwas bleibt immer hängen und wenn es noch so stark gelogen ist.“ Nach der Gerichtsverhandlung werden wir an dieser Stelle wieder berichten. Dann wird noch mehr gegen die „Harmlosen“ spre-

chen als es dieser Bericht tut. Ein kommunistisches Deutschland mit solchen „harmlosen“ Genossen könnte nichts anderes sein als ein Trümmerhaufen, auf welchem sich die Antifaschisten bald selbst nicht mehr wohl fühlten. Der Biernheimer Dersengoffe Rümmele hat sich ja selbst einmal recht abfällig über seine Genossen geäußert. Dann muß es doch eher wahr sein, als wenn wir es sagen. Kurz nach dem Vorfall erschien sofort ein Flugblatt von dieser Mörderbande, betitelt: „Nazis beschließen Kommunisten! Faulenzer und Lagediebe als Antifaschisten“. Dieses Flugblatt aber war bereits am Tage vorher hergestellt worden; ein Beweis dafür, daß der Mordplan vorbereitet war. Von diesem Flugblatt ist nur das eine wahr, nämlich: „Faulenzer und Lagediebe als Antifaschisten“, denn der Antifaschist General Delschläger, ist bekanntlich ein notorischer Faulenzer, der noch nicht einmal für seine Familie sorgt. Und solche Elemente wollen Deutschland regieren, die noch nicht einmal im Stande sind ihren eigenen Haushalt in Ordnung zu halten.

Die polizeilichen Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß der Ueberfall planmäßig vorbereitet war, daß die KPD zuerst schloß und Faltermann in berechtigter Notwehr gehandelt hat. Der Kommandeur Delschläger wurde verhaftet und wird sich wegen vorbereitem Landfriedensbruch zu verantworten haben.

Hereinfälle am laufenden Band Der Münchener „Mordlisten“-Fälscher vor Gericht

NSA. Der bayerische Margitenführer Auer spielt seit Monaten in Zeitstunden von 4—6 Wochen tragikomische Szenenrollen im Gerichtssaal. Er betreibt das Enthüllen der „Mord“- als Hoch- und Staatsverbrecher (sportmäßig, eine ungemein kostspielige und blutige Mordliste, die bereits als unheilbar erkannt worden ist.

Obengenannte Auer glaubt grundfänglich alles, was ihm von baskischstämmigen Elementen über die NSDAP und besonders das „Braune Haus“ zugeht. Er entwirrt diese „Gewährsmänner“ aus dem, desto argloser fühl er ihnen auf. Einen Fischzug ganz erlebter Art wachte Auer mit Hilfe eines gewissen Johann Loedel machen zu können, der ihm geheimnisvolle Hefte überbrachte, die angeblich aus dem „Braunen Hause“ stammten und dort von nationalsozialistischen Führern angelegt worden waren. Es handelte sich um ein Adressenverzeichnis und um ein sogen. Besuchsbuch, das Loedel dem Mann, der die Sozialdemokratie in Bayern „führt“, der nachrevolutionärer bayerischer Innenminister war, und der es in der ersehnten schwarz-roten Koalition wieder zu werden hofft, als „nationalsozialistische Mordlisten“ aufbewahren konnte, in denen die Namen derjenigen enthalten seien, deren Köpfe rollen sollten. Auer hat für diese abgelegten Kundenlisten und für das Märchen, daß sich in Wien ein nationalsozialistisches „Waffenlager“ befände, dem Loedel 120 Mark gezahlt und ihm als Dreingabe noch einen Gansbraten in einer Wirtschaft gestiftet.

Dieser Hereinfälle war in München schon im vergangenen April Gegenstand allgemeiner Heiterkeit gewesen, als die „Münchener Post“, die aus den „Mordlisten“ eine Sensation zuwecken gemacht hatte, in einem von Adolf Hitler angeordneten Verleumdungsprozeß zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Loedel hatte damals seine Gaunerei anzuwenden zugegeben, worauf das Gericht feststellte, daß die Behauptungen, die Nationalsozialisten legten Mordlisten an, unwahr sind. Nun hatte sich Loedel dieserhalb wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Schwindel mit den Mordlisten war bereits in der Aprilverhandlung geklärt worden, zum Gumbach mit dem Waffenlager erklärte der als Zeuge vernommene Pg. Graf Du Moulin-Edart noch allgemein unter Eid, daß die NSDAP keine Waffenlager habe. Gericht und Juroren waren reslos über die Lumpereien des Spitzels und Fälschers Loedel im Wiede, nur Auer, der Parteichef, Erminister und Ministerkandidat, hielt verbohrt an seinem Spöken fest: Er habe die Listen und das Waffenlager für echt gehalten, „weil so etwas bei den Nazis schon möglich sei“.

Loedel wurde wegen der ihm zur Last gelegten Weate zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung wird auf das eigene Geständnis des Angeklagten verwiesen und, als straferschwerend hervorgehoben, daß die Handlungsweise Loedels geeignet war, die politische Atmosphäre noch mehr zu vergiften.

Gibt die Zeitung weiter!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 9. August 1932

Internationale Briefmarkenausstellung in Mannheim. Der 9. Bundeskongress des Bundes deutscher Philatelisten im In- und Ausland e. V. und der 38. deutsche Philatelistentag in Heidelberg haben beschlossen, den Bundeskongress im Jahre 1940 in Mannheim abzuhalten. Gleichzeitig hat die Fédération Internationale de Philatélie den Beschluß gefaßt, anlässlich des 100. Jubiläums der Briefmarke im Jahre 1940 eine mehrwöchige internationale Briefmarkenausstellung in Mannheim abzuhalten. Die Mannheimer Ausstellung wird auf Beschluß der Fédération die einzige internationale Ausstellung sein, die gleichzeitig des 100jährigen Jubiläums der Briefmarke gedenkt wird.

Geldbetrübliche. Der heutige Polizeibericht führt eine Reihe von Geldbetrüblichen auf. So wurde am Samstag aus einem Hause in R 7 eine kleine Geldkassette mit über 200 Mark, bestehend aus einem 100-Mark-Schein, einem 50-Mark-Schein, einem 20-Mark-Schein und etwa 30 Mark Silbergeld, gestohlen. In der Zeit vom 12. bis 18. Juli wurde aus einer Wohnung in der Meerfeldstraße der Betrag von 140 Mark entwendet, ferner in der Nacht zum 5. August aus einer Parterrewohnung in der Lange Rötterstraße ein alter schwarzer Geldbeutel mit 5 RM Inhalt, ein rotbrauner Geldbeutel mit 2 RM Inhalt, sowie eine alte Herrenklosettschüssel, in der gleichen Nacht aus zwei Parterrewohnungen in der Verschaffelsstraße ein Geldbetrag von 35 RM, ein Geldbeutel mit ca 2 RM Inhalt, sowie ein Damengeldbeutel mit ca 2 RM Inhalt. Verloren wurde am 27. Juli in der Oststadt ein Betrag von 100 Mark, am 4. August von F bis D 2 der Betrag von 700 RM.

Polizei-Bericht vom 8. August 1932.

Lebensrettung. Der Herr Landeskommisär in Mannheim hat unterm 3. August dem Fräulein Helene Gaul in Ludwigshafen a. Rh., Wörthstraße 6a, das am 16. Mai 1932 am Strandbad in Mannheim durch entschlossenes und wagemutiges Eingreifen den 20 Jahre alten Schreiner Max Gick aus Ludwigshafen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Unfälle. Aus Unachtsamkeit stürzte am Samstag vormittag ein 9 Jahre alter Volksschüler auf der Dissenstraße über den Randstein und trug einen doppelten Unterarmbruch davon. An der Haltestelle Lindenhofstraße stürzte am Sonntag vormittag ein 62 Jahre alter Invalide beim Aussteigen aus der Straßenbahn vom Taktbrett und zog sich verschiedene Verletzungen zu. Der Verunglückte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Verkehrsunfall. Auf der Fahrt durch die Feudenheimer Landstraße geriet am Montag vormittag ein Kraftfahrer mit der rechten Fußbremse gegen den Randstein, wodurch er die Herrschaft über sein Rad verlor und gegen eine Gaslaternen fuhr. Der Kraftfahrer sowie sein auf dem Sozius mitfahrender Schwager wurden zu Boden geschleudert und erlitten erhebliche Kopfverletzungen. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Zusammenstoß. Am Samstag abend fuhr ein 45 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim in angetrunkenem Zustande mit seinem Personenkraftwagen von Schweigen nach Mannheim. Infolge seines unsicheren Fahrens fuhr er oberhalb der Zündholzfabrik zwei vor ihm fahrende Radfahrerinnen und einen entgegenkommenden Kraftfahrer aus Reisk am und verletzten alle drei Personen zum Teil schwer. Der Fahrer hämmerte sich nicht am die Verteilen, sondern fuhr in Richtung Rheinau weiter. Von einem Stuttgarter Kraftfahrer wurde die Polizeiwache in Rheinau verständigt. Bei dem Versuch eines Polizeibeamten, den Wagen in Rheinau zu stellen, fuhr der rücksichtslose Fahrer mit verschärftem Tempo weiter und brachte den Beamten in Gefahr. Mit Hilfe des Stuttgarter Fahrers wurde die Verfolgung aufgenommen und der Wagen zwischen Neckarau und Rheinau eingeholt. Da der Wagen des flüchtenden Fahrers durch fortgesetztes Zick-Zack-Fahren nicht überholt werden konnte, gab der Polizeibeamte zwei Schüsse auf die Verfolgung ab, wobei der hintere rechte Reifen getroffen wurde.

Wem dient Bata in Deutschland?

Sich selbst und dem tschechisch-slowakischen Staat

Im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft, im Interesse der Schuhindustrie und des Handels und im Interesse der Verbraucher ist es notwendig, daß man sich mit dieser tschechischen Firma etwas näher beschäftigt.

Als Bata vor einigen Jahren seine Produktion in der Tscheco-Slowakei über die Verhältnisse steigerte, und seine Ware dort nicht mehr unterbringen konnte, hat er Millionen Paare von Schuhen nach Deutschland geworfen und damit die deutschen Schuharbeiter auf die Straße gebracht. Die Schuhe sind seiner Zeit in neutralem Zustand in Deutschland verkauft worden, so daß die deutsche Bevölkerung nicht wußte, ob sie tschechische oder deutsche Ware kaufte. Bata hat fast ausschließlich leichte Damenschuhe nach Deutschland geliefert, Herrenschuhe kamen fast gar nicht in Betracht, da die deutsche Schuhindustrie in Herrenware, an die größere Ansprüche auf Qualität gestellt wird, Bata überlegen war.

Bei der gelieferten Damenware hat es sich um leichte Schuhe gehandelt, auf die sich die deutsche Schuhindustrie in einem geradezu verblüffenden Tempo eingestellt hat, und damit war für Bata das deutsche Geschäft erledigt.

Der internationale Bata gab sich nicht zufrieden und versuchte nun, nachdem ihm der deutsche Schuhhandel seine Ware nicht mehr abkaufte, in Deutschland selbst seine

deutschen Volk glaubhaft zu machen, daß es sich um eine deutsche Firma, um deutsche Erzeugnisse und um deutsches Kapital handelt, gründete Bata eine deutsche Schuh-Aktien-Gesellschaft an der tschechischen Grenze, um hier Ware herzustellen für den deutschen Markt.

Wie sieht nun die deutsche Schuh-A.-G. aus? Aktien-Kapital: 1 Million Mark, hiervon einbezahlt 250 000.—, arbeitet somit in der Tat mit 250 000.— RM. Kapital.

Die guten

Schuhe

Neher

kauft man bei

P 5, 14, enge Planken

Die Inhaber dieser Aktien sind ausschließlich nur Deutsche und zwar ein Herr Cipera, Zlin, CSR, Herr Bata, Zlin, ein Herr Vilka, Zlin, ein Herr Dr. Wetstein, Zlin, ein Herr Dr. Vaclav Podlin und ein Herr Dr. Leimbörfer, Berlin. Dies sind die Deutschen Inhaber. Kommentar überflüssig.

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Wir haben es erlebt, daß ein Stinnes zu Grunde gegangen ist, daß ein Kreuger zu Grunde gegangen ist, daß ein Loewenstein aus dem Flugzeug stürzte, daß die Kunstseiden-Industrie zu schmelzen versuchte, und wir haben es erlebt, daß auch ein größt-wahnsinniger Bata zu Grunde gegangen ist. Bata ist vor kurzem mit seinem Flugzeug tödlich abgestürzt und man hört in diesem Zusammenhang, daß in Zlin nicht alles auf Rosen gebettet sei. 500 und mehr Arbeiter sind entlassen und alle Bauarbeiten sofort eingestellt worden. Millionen Paare von Schuhen sitzen unverkauft in Zlin am Lager. Grund: Viele Länder sperren die Einfuhr tschechischer Schuhe, nur Deutschland mit seinen Millionen

Arbeitslosen nicht. Deutschland soll jetzt mit diesen Millionen Paaren von Schuhen, die in der Tscheco-Slowakei nicht abgesetzt werden können, überschwemmt werden.

Der tschechische Staat bangt um dieses Mammutterunternehmen wegen seines darin festgelegten Kapitals, wegen seiner Arbeitnehmer und hat bereits einen Vertreter in der Verwaltung der Bata-Werke in Zlin. Nur in Deutschland läßt man weitere Tausende arbeitslos werden.

Vorschriftsmäßige

Marfchtfiefel

beste Qualität, billigste Preise.

Reparaturen schnell und billig

vom Fachmann

Schuhhaus
Kreiter
Mannheim, Schützengasse 11

Schuhe an die Verbraucher zu bringen, durch Gründung eigener Filialen. Dieser Versuch war überall da, wo Bata eigene Filialen errichtete, ein großer Mißerfolg, denn das Groß der deutsche Bevölkerung lehnte es ab, tschechische Ware zu kaufen, erstens, da diese den Qualitätsansprüchen nicht entsprach, und gleichwertige deutsche Erzeugnisse größtenteils billiger verkauft wurden und noch werden. Auch mit diesem Mißerfolg gab sich Bata nicht zufrieden und um dem

fen wurde. Erst jetzt konnte der Fahrer festgenommen werden. Er wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert und der Kraftwagen sichergestellt. Bei vier weiteren gemeldeten Zusammenstößen wurden in zwei Fällen zwei Personen leicht verletzt.

Selbsttötungsversuch. Nach vorausgegangenem Selbstmordversuch wurde am Samstag abend ein Kraftwagenfahrer in seiner in der Schweigenstraße gelegenen Wohnung durch Öffnen des Gasbrenners sich das Leben zu nehmen. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Schlafmittelvergiftung. Durch Einnehmen von Schlafmitteln jagte sich am Samstag abend die 56 Jahre alte Frau eines Schlossers eine Vergiftung zu, die ihre Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machte. Lebensgefahr besteht nicht.

Kentern eines Paddelbootes. Am Samstag vormittag kenterte im Rhein beim Strandbad ein mit einem Herrn und einer Dame aus Ludwigshafen besetztes Paddelboot bei dem Versuch, sich an einen zu Berg fahrenden Schleppzug zu hängen. Beim Versuch, das Boot zu bergen, verließen den Herrn die Kräfte und er rief um Hilfe. Ein im Strandbad anwesender junger Mann, der den Vorfall bemerkte, schwamm sofort hinzu und konnte den Hilferufenden an Land bringen. — Die Dame rettete sich durch Schwimmen.

Wegen Raubfährung gelangten in den beiden letzten Tagen 41 Personen zur Anzeige.

Politische Ausschreitungen. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurden auf der verlan-

geren Schulstraße in Neckarau zwei auf dem Heimweg befindliche Arbeiter, Angehörige der NSDAP von politischen Gegnern überfallen, von den Rädern geworfen und durch Fußtritte und Schläge mit einer Luftpumpe mißhandelt, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Fünf Täter wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. — Im Außenhaftstrahlraum des Gefängnisses - Vereins Rheinau wurden vergangene Nacht ein Fabrikant, welcher der NSDAP angehört sowie ein Arbeiter und dessen Ehefrau von zwei Tagelöhnern aus politischen Beweggründen tätlich angegriffen und mißhandelt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die beiden Täter wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. — Sonntag Nacht erhielt ein 31 Jahre alter Kaufmann, Stadttrat und Mitglied der NSDAP am Bonardplatz von einem bis jetzt noch unbekannten Mann, vermutlich politischen Gegner, mit einem Stock einen Schlag auf den rechten Arm. Der Angegriffene blieb unverletzt. (Wie wir erfahren, wurde der Täter in der Nacht noch verhaftet).

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Die grausame Freundin“

Capitol: „Die Wasserteufel von Nieslova“

Cloria: „Ein toller Einfall“

Kory: „Robin Hood“

Schauburg: „Buffalo Bill“

Skala: „Berlin — Alexanderplatz“

Universum: „Rensch ohne Namen“ und

Wahnschau.

Die Vorteile, die man den einzelnen Regierungsstellen vermutlich planlos machte, um die Zustimmung zur Niederlassung in Deutschland zu erreichen, (steuerliche Vorteile und evtl. Arbeitsbeschaffung), sind so trügerisch, daß man sich an den fünf Fingern ausrechnen konnte, wie diese angeblichen Vorteile aussehen würden.

Die Schuhe, die Bata in Deutschland verkaufte und herstellte, können von unserer deutschen Schuhindustrie nicht hergestellt und im Handel nicht abgesetzt werden. Die deutsche Schuhindustrie ist nur zu 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, und wird umso viel weniger beschäftigt sein, als Bata in Deutschland Schuhe verkauft. In steuerlicher Hinsicht sind die deutschen Betriebe durch Bata an der Ausbringung einer höheren Steuerziffer verhindert, und Bata selbst wird in Deutschland bis heute noch keine Einkommensteuer bezahlt haben. Er wird fernerhin keine bezahlen, denn aus der Konstruktion der Bata'schen deutschen Schuh-A.-G. ergibt sich, daß mit 250 000 Mark einbezahlten Aktien-Kapital keine Schuhfabrik errichtet, betrieben und noch viel weniger eigene Detailverkaufsorte organisiert werden können, sondern daß die tatsächlichen Betriebsmittel durch die tschechisch-slowakische Hauptfirma leihweise in irgend einer Form zur Verfügung gestellt und damit steuerlich nicht erfaßt werden.

Es ist neuerdings bekannt geworden, daß die italienische Regierung die Einfuhr tschechischer Schuhe, sowie auch die Niederlassung Bata's verboten hat. Man schätzt dort die einheimische Industrie, und damit auch das Volk.

Da nun diese internationale deutsche Schuh-Aktien-Gesellschaft auch Mannheim mit einem Laden zu „beglücken“ beabsichtigt, hoffen wir, daß seine Erfolge genau so „gewaltig“ sind, wie an den anderen Plätzen, an denen er bereits versucht hat, die Bevölkerung mit seiner Ware zu „erfreuen“.

Wir sind überzeugt, daß kein deutschem Bürger dieses rein tschechische Unternehmen durch Kauf seiner Ware unterstützen wird, denn das wäre als ein Verbrechen an der deutschen Industrie und an dem Handel zu betrachten, zumal die gesamte deutsche Schuhwirtschaft ihre Preise auf einen Stand



8 kostet dieser echte Lingel.
Dunkelbraun
echt Kalbleder
moderne Zierschnur
bequeme, breite Form
natürlich
Orig. Goodyear-
Welt
Rahmenarbeit

LINGEL
Rein deutsches Fabrikat

gebracht hat, der größtenteils weit unter den Friedenspreisen liegt, trotz den ganz erheblich höheren sozialen und steuerlichen Lasten.

Die deutsche Schuhindustrie geht an ihrem Leerlauf zu Grunde, der deutsche Schuhhandel kämpft auf Leben und Tod, und trotzdem läßt die deutsche Regierung zu, daß das internationale tschechische Kapital weiterhin tausende von Erbstücken in Deutschland gefährdet und vernichtet.

Deutschland erwache!

Die deutsche Frau kauft
keine ausländischen Waren und nicht beim Juden,
Konsumverein oder im Warenhaus, sondern nur
in deutschen Geschäften

Volle Garantie! für höchste Qualität und niedrigste Preise bieten Ihnen
Fritz-Schuhe

H 1, 8, Breitestraße

Carl Fritz & Cie., Mannheim

H 1, 8, Breitestraße

So starb das rote Preußen!

... und somit warne ich diejenigen, die mit dem Feuer spielen und die mit freier Hand nach den Errungenheiten des November 1918 greifen. Wer da glaubt die Führer der marxistischen Arbeitermassen würden kampflos das Feld räumen, der irrte. Hinter der Regierung stehen Millionen Arbeiter, die sich um ihre Ideale nicht betrügen lassen. Und was die Regierung in Preußen betrifft, so ruht sie fest und sicher auf den Fundamenten der völkischen Gewalt!" (Langenbalkender, stürmischer Beifall.)

Wer kennt diese und ähnliche Reden nicht auswendig? So plauderten die roten Herren seit Jahren, so sprachen Braun, der preussische Ministerpräsident, Seevering, der Herr des Innern, und Albert Grzesinski, der Vogt des Polizeiknappens. Und immer hielten sie sich ihren nicht endenwollenden Beifall, und immer schwamm die rote Presse in Glück und Wonne über diese politischen Enakshinder. Waren doch Kerle — wie? „Ruht fest auf den Fundamenten“, hat er gesagt, unser Otto unser Carl, unser Albert. Besonders Albert, der wollte Hülfe mit der Handgeißel aus Deutschland legen, und wer nicht Order parierte, der sollte an die Laternen. Meinte Albert, Hörsting aber verlangte gleich Blut zu sehen, und bei seinem Nachfolger Höfnermann kann man sogar während seiner Rede die Knochen knacken hören. Man muß es ihnen lassen: Sie waren ungeheuer revolutionär.

Wie kam es nur, daß ... ?

Nach am 18. Juli hatten Mosse und Allstein mit Schlagzeilen verkündet, daß ein Reichskommissar für Preußen gar nicht in Frage käme. Alles links nach der Melodie: Nur keine Aufregung! Es ist dreizehn Jahre lang gut gegangen, und schließlich sind ja Seevering und die anderen auch keine Puppen, die in die Ecke gestellt werden können. Das rote Berlin kann also ruhig schlafen. Nichts wird geschehen. Währenddessen kann die Einigung zwischen Rot-Front und Reichsbanner weiter gute Fortschritte machen, und Grzesinski hat Gelegenheit, seine schützenden Hände darüber zu halten. Das schrieb man zwar nicht, aber das dachte man nach am 18. Juli. Am nächsten Tage erschienen die ersten dunklen Wolken am Horizont. Es war etwas durchgeschickelt. Sollten sie es wagen, die unversöhnliche rote Hochburg Preußen anzugreifen? Unfinn. Die Lügenkanone gegen die Nazis wird verdoppelt, das amtliche Ergebnis der Altonaer Straßenschlacht war gefälligst: — Oh, man hat noch Hoffnung. In den Lokalen des Westens raunen die Juden und stechen die Köpfe zusammen. Sie wissen nicht, ob sie auf die Toilette gehen oder lachen sollen; aber solange noch ein Schupo an der Ecke steht, ist Davids Reich gesichert. Auf Wiedersehen bis morgen, Herr Veitshenfeld! — Doch die Nacht ist schwül und voller Ahnungen.

Arbeiter! Gewerkschaftler!
gebt Euern Bonzen, die
Euch jahrelang betrogen,
die gebührende Antwort:

Werdet Nationalsozialisten!

20. Juli: 9 Uhr vormittags: Guten Morgen, Herr Veitshenfeld! Was ich noch sagen wollte, mit Bezug auf die politische Lage setze ich nicht schwarz. Da kommt eben ein Generalstreik. Noch ist das rote Preußen nicht verloren. 10 Uhr vormittags: Herr Veitshenfeld nimmt alles zurück und behauptet das Gegenteil. Das rote Preußen ist verloren. Jammervoll, kläglich und wüde ist es zusammengekracht. Was waren die Kraft, die festen Fundamente? Wo starb man die tausend Tode für die Demokratie? Verkauft sind die Schwüre — was übrig blieb, war eine schlechte bürokratische Komödie.

Sie gingen zu Seevering und machten ihn dar-

Ja — wenn



„Genossen, es gilt jetzt den Kampf gegen den Faschismus aufzunehmen und einen Generalstreik zu entfesseln, der, wenn er nicht verboten wäre, einen Ruhestreik in der marxistischen Bewegung bedeuten würde!“

Verkleinerte Abbildung aus Folge 21 der politisch-sozialistischen Kampfschrift „Die Brenneisel“

auf aufmerksam, daß er nunmehr überflüssig sei. Wiesen ein Papier vor. Meinte Herr Seevering, das sei wohl ein wenig verfassungswidrig, er müsse protestieren und weiche nur der Gewalt. Sagten sie, es sei gut, und er würde von ihnen hören. Gingen fort und ließen Soldaten da.

Auch im Polizeipräsidentium am Alexanderplatz tauchten sie auf, trafen dort den Revolutionär Grzesinski, seinen Prokuristen Weis und den Oberhauptling der Berliner Schupo, Herrn Heilmannberg, sagten ihr Sprößlein und verließen das Lokal. Die drei Tapferen waren juchend auch bereit, einer so höflichen Bitte nicht zu wi-

derstehen, hörten dann aber von Seevering, daß er sich nur durch Gewalt erreichen lassen wollte. Ei, dachten sie, das würde uns auch gut zu Gesicht stehen, und beschloßen, dieses politische Schmierentheater ebenfalls zu spielen. Sahen also und warteten.

Seevering war inzwischen zum Mittagessen gegangen. Kehre darauf in sein Amt zurück, um auf die Gewalt zu lauern. Vorher hatte er schon den Wunsch ausgesprochen, daß ein höherer Polizeibeamter in Uniform bei dieser feierlichen Amtshandlung zugegen sein müsse. Außerdem verlangte er eine Markierung der Gewalt durch ein Verhängen seiner Person. Es war also alles ganz zeremoniell verordnet. Und so kam es auch. Am Spätnachmittag klopfte es bei Seevering.

„Herrin.“

„Einge Herren.“

„Was wünschen Sie, meine Herren?“

„Herr Minister, ich habe den Auftrag ...“

„Rein. Ich weiche nur der Gewalt!“

Große Pause. Große Pause. Erhabener Moment staatsmännischer Größe! Die neupreussische Geschichte schreibt auf nackten Soblen langsam durch den Raum. — Darauf legt sich eine Hand sanft auf Seeverings Schulter:

„Herr Minister, ist fordere Sie nunmehr ...“

„Dann weiche ich der Gewalt.“

Achtung! Großaufnahme! Der gewesene preussische Innenminister Dr. e. b. Carl Seevering ging langsam Schrittes, aber immerhin auf festen Fundamenten, in seine Privatzimmer. Plagen soll die Courts-Mahler!

Zu den drei roten Polizisten kam am Spätnachmittag ein Hauptmann mit elf Mann. Sie trugen Pistolen und Handgranaten und liefen ganz ruhig und gemessen in das Allerheiligste. „Meine Herren ...“ sagte der Hauptmann.

Grzesinski wollte gern noch einen Brief an den Militärbefehlshaber schreiben. Bitte. Und er protestierte schriftlich gegen seine Verhaftung; als Landtagsabgeordneter sei er doch immun. Dann wurde er verhaftet.

Ach, wie ist das alles traurig! Albert, du wolltest doch einst ein Danton der November-Republik werden? Schreiffen deine Leinwand nicht hinauf zu den Laternen, und laßst du nicht im Geiste die leblosen Körper deiner Feinde schauern im Winde dastehen? Oh, Albert, wollest du nicht einst über Deutschland kommen wie ein Gewaltiger der Apokalypse „les pieds dans le sang“ und das Haupt zu den Sternen gereckt? Albert, warum greiffst du zur Feder, halt zur — Handgeißel? Albert, guter, dicker, runder Danton, du warst ein Spieler!

Ab dafür. Per Auto in die Offizier-Arrestanstalt, und dann heim zu Mama.

Im Preussischen Staatsministerium saßen derweilen ein Unteroffizier und zwei Mann. Herr Braun war offiziell in Urlaub, befand sich aber in seiner Berliner Privatwohnung und drehte die Daumen.

Ihnen gelogt, Herr Veitshenfeld: So starb das rote Preußen.

Canjot.

(Aus der „Brenneisel“.)

Sport-Schau

Fußball

Zu unserer gestrigen Berichterstattung über die Kreisligaspiele im Neckarkreis wird uns mitgeteilt, daß nicht Schweighingen, sondern Rohrbach aus dem Spiel dieser beiden Gegner mit 2:1 Torunterschied hervorging.

Wasserball

Süddeutsche Turner-Wasserballmeisterschaft. Um den Titel Süddeutscher Wasserballmeister der A. fanden am Sonntag im städtischen Sommerbad zu Förschheim drei Begegnungen statt, an denen die Wasserballmeister der Turnkreise Baden, Württemberg, Pfalz und Bayern teilnahmen. Der Titelverteidiger, TV Speyer, wurde wieder Meister, allerdings nur infolge des besseren Torverhältnisses, denn im Endkampf spielte Turnverein Speyer gegen TV 73 Nürnberg 2:2 unentschieden. Vorher hatte Speyer gegen TV Ulm 6:0 und Nürnberg gegen Ulm 6:1 gewonnen.

Ein Todessturz auf dem Semmering

Auf dem Semmering ereignete sich am Samstag ein schwerer Unfall. Der Segelflieger Magon, ein Student, stürzte in der Nähe von der Pretal-Alpe ab und war sofort tot. Die Prüfung eines Segelflug-Piloten hatte Magon in der Höhe abgelegt. Der Student hatte schon zahlreiche Flüge, darunter auch schon Schleppflüge, ausgeführt.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 9. August.

Heilsberg: 16 Unterhaltungskonzert, 16.45 Uhr. 18.30 Gewerkschaftlicher Vortragsabend, 19 Fernsprechen, 19.35 Saarland, Hörerklub, 20.30 Alt-Berliner Lärze.

Königsplatzkonzert: 16 Tradition und Konvention, 16.30 Konzert, 17.30 Prolog und Großstadt in USA, 18 Paie und Klavier, 18.30 Volkswirtschaftsfunk, 19 Widerstandskraft und Lebensmut, 19.35 Saarland, 20.30 Sinfonie-Konzert, 21.30 Werther-Fieber, 22.45 Konzert.

Mühlacker: 16 Blumen, 16.30 Frauenstunde, 17 Konzert, 18.30 Höhere Schule, 19 Widerstandskraft und Lebensmut, 19.35 Saarland, 20.30 Sinfonie-Konzert, 21.30 Werther-Fieber, 22.45 Nachtmusik.

München: 16.05 Konzert, 16.20 Verufe des Sängers, 16.40 Kinderstunde, 17 Konzert, 18.15 Orchestermusik, 18.35 Rot des Klavierunterrichts, 19.05 Wien, 19.30 Saarland, 20.15 Blasmusik, 21.15 Betrachtungen zum Alltag, 21.30 Koppel-Stunde.

Geschäftsleiter L. R. Berger-Reise

Verantwortlich für Tagespolitik: L. R. Berger-Reise; für Kulturpolitik, Feuilleton und Roman: L. R. Berger-Reise; für Politische Welt, Gemeindepolitik, Begegnungspolitik und „Stadt Mannheim“: H. Kugel; für wirtschaftliche Nachrichten, „Stadt Heilsberg“ und Sport: K. Heide; für Nachrichten Heilsberg: K. Heide; für Nachrichten Mannheim: H. Ott. Sämtliche in Heilsberg, (H. Kugel, H. Ott in Mannheim) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr. Druckerei Wäcker, Heilsberg.

Mannheim

Bitte ausschneiden!

FERIEN-FAHRTEN

jeweils ab Paradeplatz

Kochel am See und bayerische Alpen 8 Tage

Abfahrt 17. August vorm. 6 Uhr über Stuttgart, Ulm, Augsburg, München nach Kochel am See Preis der gesamten Reise **68.-** Mk. einschl. voll. Verpflegung, Trinkgelder, Abgaben, Versicherung, etc. sowie Autoausflüge n. Walchensee, Urfeld, Wollgau, Einsiedel, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald und Tirol. Gelegenheit zu Ausflügen nach Tegernsee, Oberammergau, Kloster Ettal, sowie Zugspitze. Anmeldungen bis spätestens 14. August 1932

Prospekte und Näheres: **Mannh. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H., D 4, 5** Telefon 31420 und Verkehrsverein N 2, 4

Bitte ausschneiden!

Sonderfahrten

9., 10., 23., 30. Aug. 32 Abfahrt: 2 Uhr Birkenauer Tal, Weismühl, Marbach, Beerfelden, Finkenbachthal, Neckartal. Fahrpreis pro Person **M. 4.-**

10., 17., 24., 31. Aug. 32 Abfahrt: 7 Uhr **Younus-Rhein** n. Frankfurt, B. Soden, Königstein, Idstein, Langenschwalbach, Wipertal, Assmannshausen, Mainz, M. H. m. Fahrpreis pro Person **M. 8.50**

11., 18., 25.8., 1.9.32 Abfahrt: 7 Uhr **Schwarzwald**, B.-Baden, Kurhaus Plättig, Sand, Hundseck, Herrenwies, Schwarzenbach-Talperre, Murgtal, Mannheim Fahrpreis pro Person **M. 8.50**

Anmeldungen bis spätestens am Abend vorher.

Jeweils ca. 2 bis 3 Std. Aufenthalt Änderungen vorbehalten!

Tücht. Vertreter

u. Kleinverkäufer zum Vertrieb aller nat.-soz. Artikel gegen gute Verdienstmöglichkeit ges. Pg. Bedingung, mögl. m. Motorrad. Anfragen an die Expedition dieser Zeitung.

Bel Blut-Armut

nimm „Schoenenbergers“ **Pflanzenblut**

Möhre
Spinat
Rote Rüben
(Beete)

Reformhaus „Urania“

H. Hummel
Nur Qu 3 20 - Tel. 27491

Parteigenossen, SA- u. SS.-Kameraden finden Vertretung für eine

HITLER-BÜSTE

glänzende ges. gesch. Neuheit, guter Verdienst und Absatz garantiert. Jeder Pg. kauft diese einzigartige markante Figur. Größe ca. 14x30 cm. Muster gegen RM. 2.—, die bei Tätigkeit gutgeschrieben werden. Verkaufspreis incl. hohe Provision RM. 1.50

Offerten unter Nr. 444 an den Verlag dieser Zeitung.

Darlehen

gegen Möbel und andere Sicherheiten. Kleine Rückzahlungstermine. Auskunft erteilt:

J. Oehml, Mannheim
O 5, Nr. 9/11, Tel. 33419 (Rückporto) (Vertreter gesucht)

Möbelspedition

Karl Kraus, Cöln
Tel. 26205

besorgt zu Vorzugspreisen Umzüge und Ferntransporte.

Fahrradhaus P. Martin

Waldhofstr. 7

Sämtliche Ersatzteile Reparatur-Werkstätte billige Preise

Bäcker

sucht Arbeit gleich welcher Art, auch Landwirtschaft. Angeb. unt. 1303 an den Verlag d. Ztg.

Lästige Haare Haarausfall Schuppen Pickel Nasenröte

Dr. phil. Peter MANNHEIM
O 5, 9 - 11

Sprechstunden täglich 9—18 Uhr Tel. 30626

Dr. phil. Peter MANNHEIM
O 5, 9 - 11

Sprechstunden täglich 9—18 Uhr Tel. 30626

Anker Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H.

Kohlen / Koks / Briketts / Holz für den Hausbrand

Spezialität: Anthrazit-Eisformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.

Lager, Brikettfabrik, Bredwerk und Hauptkontor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21

Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6 Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. **Doppler, K 3, 2, Hg.** Fahrradgroßhandlung.

Kohlen, Koks

Union- u. Elform-Briketts — Holz

E. REHBERGER / Mannheim nur P 1, 7a, Telefon 31515

Heidelberg

KAMMER

Frühl. Stunden schenken Ihnen
Gg. Alexander, Lien Deyers
in der lustigen Operette

Durchlaucht amüsiert sich!

Eine pikante Tonfilm-Operette
pointenreich, m. witzig. Situationen
und spritzigen Schlagern.
Tonbelprogr. ausserlesen. Qualität.
Wir machen uns verehrt. Publikum
aufmerksam, daß die Vereinigt. Licht-
spiele auch im Sommer Erstausspiel
bietet. Heute wieder eine Erstaufführ.

ODEON

Der Militärfilm für verwöhnte-
sten Geschmack!

Reserve hat Ruh

Ein Militär-Tonfilmschwank
mit Paul Hörbiger, Fritz
Kampers, Lucie Englisch,
Senta Sönnelund
Der lustigste aller Militär-
schwänke! Echte Militär-Typen,
köstl. Einfälle belegen jed. Trübsinn

Ein gutes u. billiges

Bild

erhält der Pg. im
Photograph. Atelier
Butteweg
Plöck 16 Tel. 4320

Erste Hypotheken

und Ablösungen zu 4%
Zins und 1 1/2% Tilgung.
Darlehen von 200—5000
RM. auf Möbel, Bäume und
sonst. Sicherheit durch
Winf. Heidelberg-H. beim
Dofsenh. Landstr. 34.
Vorteil belegen.



Richtige Hautpflege,
besonders beim Sonnenbaden,
mit der nichtfettenden
Werners Creme
Sparsamer als andere Marken.
Dosen zu 20, 40, 80 Pfg.
Allein bei:
Drogerie Werner, Hauptstr. 76

Warnung an Geldsuchende!

Wenn Sie Geld aller Art benötigen, dann wenden
Sie sich vertrauensvoll an mich. Zahlen Sie keine
Vorschüsse an unbekannte Unternehmungen. Meine
Firma besteht seit 7 Jahren und wurden in letzter
Zeit notariell begl. RM. 550.000.— ausbezahlt.
Beratung gern kostenlos und unverbindlich von
9—16 Uhr. Wilhelm Philippin, Albert-Maysstr. 10

Knochenmühle

für Hand- u. Kraftbetrieb,
fabrikneu, sehr billig abzu-
geben. Nachricht unt. 445
an den Verlag d. Ztg.

Obstleiler

und 1 Doppelleiter
billig zu verkaufen.
Mertel, Hirschstraße 9

Zu verkaufen

1 Kuh mit Kalb

keine Schaffstuh bei
Srih Zimmermann
Ochsenbach

Kaufen Sie

Tapeten

(ringfrei) nur bei
Karl Goss
Rohrbacherstraße 30
Telefon 3399

Arbeitsvergebung.

Für das Oberrealschulgebäude in der Ketten-
gasse wird die Neuinstallation der elektrischen
Lichtleitung vergeben.
Die Angebotsformulare werden gegen Erstat-
tung der Selbstkosten beim städt. Technischen
Amt — Abtl. Hochbauamt — Hauptstraße 206,
Zimmer Nr. 50, abgegeben, wofür die Zeich-
nungen zur Einsicht auflegen.
Die verschlossenen und mit entsprechender
Aufschrift versehenen Angebote sind bis Samstag
den 13. August 1932, vormittags 10 Uhr, beim
Technischen Amt — Hauptstraße 206 — Zimmer
Nr. 44, einzulegen, wofür die Eröffnung im
Beisein der erschienenen Bewerber stattfindet.
Der Oberbürgermeister — Technisches Amt.

Konzerte des Städtisch. Orchesters

Dienstag, den 9. August 1932
abends 8.30 Uhr Stadtgarten

Berücksichtigt

unsere
Inserenten!

Für die Hausfrau empfehlenswerte deutsche Geschäfte!

Willst Du Dir und Deutschland nützen
Vor Verfall die Wirtschaft schützen

Kaufe jetzt

so kaufst Du billig ein,
Es wird nur zum Vorteil sein.

Weit unter üblichen Preisen!

Eisschränke
in allen Größen mit Zink und Weiss ausgelegt,
Oberkühlung und Kork-
isolierung von ... von M. 35.- an

Gartenschirme
auch für Veranden,
geschmackvolle Muster ... von M. 9.- an

Liegestühle ... von M. 3.- an

Telefon 1197 **Th. Ulmer** Brückenstr. 28

Das Resterhaus
jetzt Hauptstr. 121, Nähe Universitätsplatz,
ist die billigste Bezugsquelle
für Stoffe jeder Art.

Als Fachmann führe ich:
Die besten Qualitäten, die bequemsten Formen
zu den billigsten Preisen in größter Auswahl!

Schuhhaus Schütte
Heidelberg
Hauptstr. 69

Färberei Schädla
Chemische Reinigung
und Dampfwaschanstalt
Heidelberg — Mannheim — Ludwigshafen
und an allen Orten der Umgebung.

Edeka
Die kluge Hausfrau
kauft
ihre Lebensmittel im —
durch obige
Schleife
kenntlichen
Edeka-Laden
Groß-Einkauf von
30.000 Lebensmittel-
geschäften!

Handarbeiten
werden schnell und billig
angefertigt.
3a erst. unter Nr. 241
im Verlag d. Ztg.

Möbel?
Nicht lange suchen,
gehen Sie zu
Schneider
am Kornmarkt

Ihre guten Küchenmesser
Kaufen Sie bei **UNHOLTZ** besser
Als in jedem andern Haus
Denn er kennt sich darin aus.
Bismarckplatz (Arkaden), Burgweg 10

Bitte liebe Mutter
mit dem
Stieglitz
die Butter!
Märzstraße 8 Fernsprecher 930

Schade für jeden Groschen, den Sie
für Ihre Bettwäsche, Leib-
wäsche, Herrenunterwäsche,
Socken, Strümpfe, Frotteerwäsche usw. nicht bei
Weißwaren-Herold
Hauptstraße 52
anlegen. Hier kaufen Sie gut und billig.

Keine Ernte
ohne
Saat!
Kein Erfolg
ohne
Inserat!

Gefundene Verluste
und morgens feine
wenn Sie bei uns
bei **W. Tschand**
gemeint ist das bekannte Stoffgeschäft
W. Tschand, Jungfernstieg 84
das neben seinen Spezial-Abteilungen Aussteuer-
Artikel, Damen-Kleider- und Seidenstoffe, Teppiche,
Gardinen, Linoleum eine hochmoderne Bettfedern-
Reinigungsanlage eingerichtet hat.

Weißwaren
Hamdentuche
Bett-Damaste
Betttücher
Bett-Inlet
Bett-Dreile
Bettfedern
Enorme
Auswahl
Billigste
Preise

**Uhren
Schmuck
Bestecke**
zu billigen Preisen bei
J. GEIGER
Hauptstraße 152

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsherd
vom bekannten Fachgeschäft

Emallkohlenherde
von 69.- RM. an
Gasbackherde 3fl.
von 75.- RM. an

(größtes Lager in Herden
und Öfen — nehme ge-
brauchte Herde in Zahlg.)
Herd-Bauer, Untere Str. 28 beim
Eberhaus

Friseur der Dame
Heinz Kramm
Spezialist in Dauerwellen
bis 24 Wickel Mk. 8.50
Rohrbacher Straße 28 (Ecke Bunsenstraße)
Ehemaliger 2. Vorsitzender
der Akademie der Damen-Frisure Hannover.

**Wollsch-
und Wollewaren-Handel**
In nur guter Qualität und billigste Preise
Johanna Fritz
Schuhhaus, Bergheimerstraße 1a

Garantiert reines
Butterbrot
Pfund 48 Pfg.
Butterbrot
St. Annagasse 3 Telefon 4959

Zipperer
Heidelberg, Hauptstr. 36

Wollwand aus Samt **Streng reell!**
Billigst!
Aufarbeitung der Betten
Federbetten — Matratzen (Spezialität: Orig. Schlaraffia-Matratzen)
— Daunen- und Woll-Steppdecken. — in eigenen Werkstätten —
Betten-Hippus Hermann Spezial-Bettenhaus Heidelberg
mit größt. allermod. el. Federreinigung
und Feder-Anlage
Heugasse 2 (Nähe Universität) Telefon 1694
Abholen und Zustellen kostenlos

Corsett- und Wäschegeschäft
Kalasiris-Alleinverkauf
LINA SCHMIDT
HEIDELBERG
Anlage 24 Fernspr. 1855 Anlage 24
Eigene Werkstatt und Maßanfertigung

NORDSEE Seefische
Räucherfische, Marinaden u. Sardinen,
aus tägl. Zufuhren, zu niedrigen Preisen. Gerade
im Sommer sind Seefische nahrhaft und kräftig!

THOMAS BUSCH
HEIDELBERG
Landhausstraße 3 / Fernsprecher Nr. 1231
Gegründet 1888
Dekorationen, Tapetier- und Linoleum-
arbeiten, Neuauflagen u. Aufarbeiten
v. Matratzen, sowie sämtl. Polstermöbel

Bettwäsche-Hellmuth
ist billig Sofienstraße 7

Heidelberger Studentenkuß
(ges. geschützt)
Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze
Café Ritzhaupt
Hauptgasse am Fischmarkt
Einzigartige Studentenräume.
Wein, Bier, Erfrischungsgetränke aller Art
F. Knösel.

TASCHEN-TRUNK
HAUPTSTRASSE 88
gegenüber Café Wagner
Bei jedem Einkauf: 1 Gutschein über 10%
WEITGEHENDSTE GARANTIE!
LEDERWAREN, REISEARTIKEL

Bei jedem Einkauf
nütze auch der Bewegung und nehme Bezug auf unsere Zeitung!